153. Sonnabend, den 4. Juli 1868. 153.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1^1/_2$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24^1/_2$ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate $1^1/_4$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, **Reklamen** verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 2. Juli. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem königlich belgischen General-Major Simons den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, dem Appellationsgerichts-Vice-Präsidenten Wever zu Hamm den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse, dem Königlich sächsischen Major Winkler den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, dem Armen-Vorsteher Sierke zu Königsberg i. Pr. und dem Holzhändler Pollak jun. zu Wien den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; ferner dem Kassirer Unterberger bei der Regierungs-Hauptkasse in Potsdam den Charakter als Rechnungs-Rath; sowie dem Kreisgerichts-Sekretär Nieper in Neu-Ruppin den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Monsieur Thiers.

Wie viele Federn in Deutschland wohl augenblicklich damit beschäftigt sein mögen, den kleinen Rheinlüstling zu verarbeiten! Das Charivari, welches ihm seiner Zeit vor dem Hotel de Russie in Berlin von der lieben Jugend gebracht wurde, es wird sich wie ein Kinderspiel ausnehmen gegenüber dem allgemeinen Charivari, das heut durch die deutsche Presse gehen muß. Zwar ist ja bekannt, daß Thiers voll altfranzösischer Traditionen steckt, daß in seinem Kopfe noch die hohle Gleichgewichtstheorie spukt, welche Frankreich zum Schiedsrichter Europas machte, daß er allemal zu den Vertheidigern der sogenannten natürlichen Grenzen gestanden hat, aber es muß in Deutschland frappiren und mit Entrüstung erfüllen, daß dieser Parlamentsredner jetzt nach Allem, was vorgegangen, nach allen loyalen Erklärungen Deutschlands, nachdem fast überall in deutschen Ländern das Gefühl der Zusammengehörigkeit Wurzel geschlagen, Deutschland mit einer neuen Revolution zu bedrohen wagt.

Denn was ist es anders, as eine Revolution, wenn Herr Thiers die Wiederherstellung des Föderativstaats, die doch nur auf gewaltsamem Wege durch einen neuen Bürgerkrieg möglich wäre, als eine politische Nothwendigkeit für Frankreich hinstellt? Diese Forderung ist so exorbitant, mit dem rechten Worte benannt, so unverschämt, daß sie nur einem Manne entschlüpfen kann, der mit dem ganzen Dünkel der französischen Nation erfüllt, vor nichts zurückscheut, ihr Ehre und Macht zu vindiciren. Als ob Deutschland noch nicht genug für Frankreich geblutet hätte! Herr Thiers, der doch die Geschichte Frankreichs kennen muß, möge ehrlich gestehen, was uns die von ihm zum Axiom erhobene französische Suprematie schon gekostet hat.

Herr Thiers beginnt mit einem Paradoxon, wenn er in seiner Rede anhebt:

„Ich hasse den Militarismus und liebe die Freiheit, aber man muß dem freien Frankreich seinen Degen nicht nehmen. Die Lage Europas erheischt Wachsamkeit". Der Degen Frankreichs ist also die Zersplitterung Deutschlands, dies verstehen wir heraus.

Der Redner fährt dann fort: „Diese Lage ist dadurch hervorgerufen, daß man die große, traditionelle Politik des Landes vergessen und zu Gunsten gefährlicher Theorien aufgegeben hat. Die militärischen Ausgaben müssen bewilligt werden, aber nicht um Krieg zu führen. Die einzige Möglichkeit, das Gleichgewicht in Europa wieder herzustellen (!) wäre die, daß in Deutschland das Gefühl des Föderalismus wieder erwachte. Und in der That strebt dieses Gefühl wieder aufzuleben, seit man begonnen hat sich zu überzeugen, daß Frankreich zu einer Intervention nicht geneigt ist. Wenn Deutschland, hierüber vollkommen vergewissert, zu dem ihm tief innewohnenden Instinkt zurückkehrt, welcher dasselbe zum Föderativstaate und nicht zur Bildung einer einzigen militärischen Monarchie mit kriegerischen Ideen drängt, — und man wollte diese Geistesarbeit stören und die Wiederherstellung des deutschen Staatenbundes hindern, so wäre dies ein unermeßlicher Fehler. Ich werde die Ausgaben für die Rüstungen bewilligen, weil diese Rüstungen Frankreich imposant machen. Dessen bedarf es in der That, damit man zwei Dinge wohl wisse: Erstens, wir wollen die deutsche Bewegung im föderalistischen Sinne nicht stören; zweitens, wir sind mächtig genug, um jede neue Usurpation in Europa zu hindern."

Wenn der Sinn der Worte Thiers richtig wiedergegeben ist, dann hat sich der Redner dieses Mal in einer Konfusion befunden, die hinlänglich beweist, welch mühsame Arbeit ihm die Begründung seiner Ansichten war.

Einmal heißt es, die Ausgaben seien nicht zu bewilligen für einen Krieg, sondern nur um Frankreich „imposant" zu machen. Dann folgt gleich darauf die Phrase: Wir sind mächtig genug, um jede neue Usurpation zu hindern, d. h. mit Militärmacht einzuschreiten, sobald der Norddeutsche Bund seine Hand nach dem Süden ausstreckt. Denn nur auf ihn kann dieser Satz gemünzt sein. Andererseits hofft aber Thiers, daß sich der deutsche Föderativstaat ganz von selbst gestalten werde und zwar am ehesten, nachdem sich Deutschland überzeugt, daß Frankreich nicht interveniren werde. Wozu dann aber die Imposance der französischen Militärmacht, die dem deutschen „Instinkt" eher hinderlich, als förderlich wäre! Soll Deutschland durch Furcht vor Frankreich dahin getrieben werden, wohin es nach Thiers schon von Natur neigt, oder handelt es sich blos darum, den Instinkt Preußens zu bändigen, dem Thiers „kriegerische Ideen" unterlegt.

Wir fragen nicht, was ihn hierzu berechtigt, es würde aber auch, wenn es noch einmal zum Blutvergießen in Deutschland kommen müßte, was Niemand erwartet, in Deutschland Keiner das französische Volk um seine Einwilligung zu dem fragen, was in Deutschland geschieht. Herr Thiers müßte wohl anerkennen, daß Preußen alle Schritte genau erwägt, um durch friedliche Verständigung zum Ziel zu kommen, und weit entfernt davon ist, den Südstaaten Gewalt anzuthun; wenn er also Frankreich heute uns gegenüber glaubt imposant machen zu müssen, so ist es nicht, um die deutschen Instinkte, die auf Einigung hingehen, zu nähren, sondern um den Partikularismus zu ermuthigen und durch ihn Deutschland womöglich in den alten Wirrwar zurückzuschleudern. Herr Thiers ist dies Mal schwach in seiner Deduktion, er ist aber auch unwahr, indem er nicht sagt was er meint und gewissenslos mit Worten spielt.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 2 Juli. Durch die Presse geht eine zunächst der „Newyorker Handelszeitung" gemachte Mittheilung, nach welcher der Präsident von Kosta-Rika an den preußischen Konsul in San José ein Schreiben gerichtet habe, in welchem derselbe den Antrag Preußens, die Bay von Limon als Marinestation zu erwerben, ablehnt. Man muß dem Newyorker Blatt die Verantwortung für die Richtigkeit der Nachricht überlassen, indeß stimmt dieselbe nicht mit der Auffassung überein, welche man hier von der Sendung des Kapitän Kinderling hat. Danach wäre es nur seine Aufgabe zu prüfen, wo und ob überhaupt die deutsche Handelsmarine einen Schutz in den dortigen Gewässern bedürfe, die Häfen zu suchen, welche für den Verkehr geeignet sind, und überall maritime Studien zu machen. Die Errichtung einer Marinestation wäre doch Sache des Norddeutschen Bundes, und da dessen Organe sich mit jener Angelegenheit bisher nicht befaßt haben, so ist nicht abzusehen, wer den Antrag gestellt haben sollte, die Bay von Limon zu kaufen.

Meine neuliche Mittheilung, daß die Nachricht von einem lebhaften Widerstand, den das Nothgewerbegesetz innerhalb der preußischen Regierung gefunden haben solle, unrichtig sei, findet heute ihre Bestätigung. Das preußische Staatsministerium hat sich nämlich für die Befürwortung des Gesetzes im Bundesrath entschieden.

Heute hielt das Staatsministerium eine Sitzung und morgen wird der Kabinetsrath, von dem die „Prov.-Korr." gestern sprach, abgehalten worden.

Der Kultusminister hat seine Reise nach Hannover gestern Abend angetreten und ist von hier zunächst nach Göttingen gefahren, um sich von den Verhältnissen der dortigen Universität näher zu unterrichten. Von da geht er nach der Stadt Hannover, wo er an den Sitzungen des Landeskonsistoriums, der Provinzialkonsistorien und der Provinzialschulkollegien theilnehmen und die dortigen wissenschaftlichen Anstalten und Kunstsammlungen besichtigen wird.

— Die Nachricht hiesiger Blätter, daß sämmtliche in dem letzten Hochverraths-Prozeß verwickelte Hannoveraner von Sr. Maj. dem Könige begnadigt worden seien, ist nach der „Kreuzztg." nur in sofern richtig, als die Verführten allerdings begnadigt sind; die Verführer dagegen gehen der über sie verhängten Strafe entgegen.

— Das Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment setzt seinen im letzten Feldzuge gefallenen Kameraden in diesen Tagen einen Gedenkstein in der Kaserne.

△ — Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat bei seiner neulichen Reise durch den Norden der Provinz Hannover sein Augenmerk auch besonders auf die unabsehbaren Torfmoore Ostfrieslands gerichtet. Diejenigen Besitzer, welche die Ausbeutung ihrer Moore in der Weise fortgesetzt haben, wie sie von der preußischen Regierung früher, als Ostfriesland einen Theil unseres Staates bildete, angeregt und unterstützt wurde, sind zu einem unverkennbaren Wohlstand gelangt. Ein Gleiches steht aber auch für die übrigen Moorbesitzer in Aussicht, zumal wenn sie in dieselbe Lage versetzt werden, wie die Moorbesitzer in dem benachbarten Holland. Dort gehen die Kanalverbindungen derart durch die Moore, daß von jeder Stelle aus der Torf mit der größten Leichtigkeit zu Wasser verführt werden kann, wodurch es allein möglich wird, den Torf zu verwerthen, da die Beförderung zu Lande zu kostspielig ist. Zu Wasser kann er aber vortheilhaft nach Bremen, Emden u. s. w. gebracht werden. Auch werden sich die Märkte der Niederlande, wo der Torf in den Mooren ziemlich verbraucht ist, dem ostfriesischen Produkte bald zu öffnen anfangen. Es stehen Vorarbeiten für die Anlage eines Kanalnetzes durch die ostfriesischen Moore in Aussicht, wohin vorzugsweise ein umfangreiches Nivellement der dortigen Gegend gehört. Von diesem Kanalnetze würden die Moorbesitzer Zweigkanäle anzulegen haben, um ihren Torf durch diese in die größeren Wasserstraßen und zuletzt ins Meer senden zu können. Am vortheilhaftesten scheint zu sein, daß die Zweigkanäle nur schmale Moorstreifen zwischen sich lassen. In Holland liegen zwischen den Kanälen nur Moorflächen von 14 bis 16 Morgen. Um sich über die dortigen Verhältnisse genau zu orientiren, hat der Minister auf seiner Reise auch einen Abstecher nach Holland gemacht.

— Vorgestern Abend ist die Vorlage des hiesigen Magistrats an die Stadtverordneten-Versammlung in Betreff der Deckung des Mehrbedarfs für die Stadt Berlin für das Jahr 1869 und die folgenden Jahre ausgegeben worden. Dieselbe bestätigt im Wesentlichen die Mittheilung, daß der Magistrat die Beschlüsse der gemischten Deputation in Beziehung auf die Steuer-Frage verworfen und dagegen beschlossen hat, bei der Stadtverordneten-Versammlung zu beantragen, vom 1. Januar 1869 ab, und zwar bis auf Weiteres die Beibehaltung der Erhöhung der Miethssteuer auf $8^8/_9$ % und die Erhöhung der Haussteueuer auf $3^1/_3$ % zu beantragen. In Betreff des Antrages der gemischten Deputation auf Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer vom Jahre 1870 ab, giebt der Magistrat für seine Ablehnung, welche mit 19 gegen 10 Stimmen beschlossen worden sein soll, gar keinen Grund an, wogegen er für die Ablehnung des Antrages der Deputation auf Erhebung eines Zuschlages bis 50% zur Einkommensteuer für das Jahr 1869 namentlich geltend macht, daß der voraussichtliche Mehrbedarf für dieses Jahr sich auf eine Million Thaler, der Ertrag aus diesem Steuerzuschlag sich aber nur auf 300,000 Thaler veranschlagen lasse, der Mehrbedarf also bei Weitem nicht gedeckt werden würde.

△ — Einer Reisegesellschaft aus Süddeutschland, welche Norddeutschland und speziell den Kieler Hafen zu besuchen beabsichtigt, ist auf das Gesuch, die dortige Kriegsmarine besichtigen zu dürfen, erwidert worden, daß ihrem Vorhaben die thunlichste Berücksichtigung von Seiten der Bundesmarine zu Theil werden soll.

— Die „Zeidl. Korresp." schreibt: Wie man uns mittheilt, existirt in Augsburg eine „Patriotisches Kasino" genannte Gesellschaft, zusammengesetzt aus den hervorragendsten Mitgliedern des katholischen Klerus und der Elite der konservativen und aristokratischen Partei. Diese Vereinigung hat an alle Kasinos oder ähnliche Reunions Deutschlands eine Adresse gerichtet, aus welcher man am sprechendsten den folgenden Satz heraushebt:

„Die Berufung an eine fremde Macht, sei es Frankreich, sei es eine andere nichtdeutsche Macht, um eines der deutschen Völker, welche unsere Brüder sind, zu bekämpfen oder zu vernichten, muß von allen patriotischen Kasinos als ein Akt des Hochverraths gegen das gemeinsame Vaterland betrachtet werden."

— Ueber die Feier zu Worms sprechen sich die englischen Blätter einmüthig mit Anerkennung und Sympathie aus. Wäre das Luther-Denkmal, meint „Daily News", nicht eher enthüllt worden als bis zum Sommer 1870, so hätte die Feier als Erwiderung Europas auf das ökumenische Koncilium zu Rom, welches für den Monat Dezember 1869 einberufen worden ist, dienen konnen. Die protestantische Welt habe aber auf diese Versammlung, deren Aufgabe es sein werde, die moderne Civilisation, die Wissenschaft und die Freiheit zu verdammen, nicht gewartet, um deren Herausforderung entgegenzutreten. Gut sei es, daß in einem Augenblicke, wo die Kirche und die Kurie von Rom es zu versuchen prätendire, die Menschheit in die Finsterniß zurückzuschleudern, aus der Luther durch sein Wort sie errettet, der katholischen Welt ein Beispiel entgegen gehalten wurde, wie das Werk ihres exkommunicirten Mönches zugenommen habe an Wachsthum und Gedeihen. Die katholische Welt solle sich heute die Erfolge der Exkommunikation vergegenwärtigen und sich fragen, wo sich der bessere Theil der Welt befinde, in den Händen der Staaten und Nationen, welche die Oberherrschaft des Papstes anerkennen, oder in denen jener, welche die Lehren Luthers angenommen und dieselben weiter entwickelt haben? Wenn man die sogenannte katholische Welt analysire, was finde man? In Italien Heiden oder Atheisten. In Frankreich einen fashionablen Aberglauben in der höheren Gesellschaft, einen „Nieder mit den Priestern" rufenden Bauernstand und eine Nation, welche es sich auf die gleichgültigste Weise von der Welt gefallen lasse, von der Kirche getauft, kopulirt und begraben zu werden, unter der Bedingung, nach ihrem Belieben auch an Voltaires Worte zu glauben. Trotz einiger illusorischer Symptome einer unmöglichen Glaubenserweckung müsse die katholische Welt in beiden Hemisphären bekennen, daß es Luther sei, der endgültig gesiegt habe über Kirche und Kaiserthum. Nach dem „Morning Star" hätte Luther gar kein Denkmal gebraucht, denn das ganze protestantische Deutschland sei Luthers Denkmal. In einer Zeit, wie die unsrige, sei es nothwendig, sich daran zu erinnern, daß Luthers Bewegung von Haus aus ein Protest gegen die hierarchische Tyrannei und deren vollziehendes Werkzeug, den Arm des Staats gewesen. — Die Sache mehr von einem politischen Gesichtspunkt aus betrachtend, hebt die „Times" hervor, was sich auch in Deutschland Ersprießliches zutragen möge, Preußen treffe man immer an der Spitze. Katholiken wie Protestanten, Lutheraner und Kalvinisten blickten instinktiv nach Berlin als dem Leitstern ihrer gemeinsamen deutschen Geschicke. Der protestantische Hohenzoller sei es gewesen, der die ruhmreiche katholische Kathedrale aus einer wirren Masse unvollendeter Chorgänge, dem langjährigen Sinnbilde deutscher Zerissenheit, zu einem Einigungszeichen deutscher Nation umgeschaffen, und wiederum sei es ein Hohenzoller gewesen, der im Namen der Deutschen dagestanden, als der Instinkt der Nationalität die Söhne des Vaterlandes um den Fleck versammelt, wo die Emancipation des teutonischen Geistes seinen ersten Aufschwung genommen, um das Lutherdenkmal einzuweihen. Nicht so sehr als Protestant, sondern wesentlich und vor allen Dingen als Deutscher habe König Wilhelm dem Andenken Luthers zu Worms gehuldigt. Nicht ohne tiefen Sinn habe sich die Errichtung eines Luther-Denkmals so lange verzögert, bis Deutschland ein Deutschland geworden.

Breslau, 30. Juni. Es ist zu erwarten, daß die Agitation in der Schul- und Unterrichtsfrage bald auch bei uns einen lebhafteren Charakter annehmen wird. Auf Anregung des Vorstandes des Wahlvereins der Fortschrittspartei hat vor Kurzem eine Privatbesprechung von Männern aller liberalen politischen Vereine stattgefunden, um auf ein gemeinsames Handeln in dieser Frage hinzuwirken, und ist, wie wir wissen, die gewünschte Einmüthigkeit bei dieser Vorbesprechung erzielt worden. Hiernach dürfen wir nicht hoffen, daß die verschiedenen Parteien gemeinsam in die Agitation für diese Angelegenheit eintreten werden. Bei uns ist übrigens die Frage wegen der Konfessionslosigkeit der höheren Lehranstalten bereits zur brennenden geworden. Das Bedürfniß einer neuen städtischen Realschule und eines neuen städtischen Gymnasiums wird allgemein anerkannt, ja die Stadt hat sogar bereits stattliche Gebäude zur Aufnahme dieser Anstalten errichtet. Doch werden diese Gebäude vielleicht noch längere Zeit zu anderen Schulzwecken benutzt werden, weil die beiden städtischen Behörden, darin einig, daß in unserer Zeit alle höheren Lehranstalten von jedem konfessionellen Einflusse befreit sein müssen, wenn sie ihrem Zweck entsprechen sollen, bei der Regierung auf Widerspruch stoßen, welche den konfessionellen Charakter gewahrt wissen will. Inzwischen wird bei der großen Ueberfüllung unserer Schulen und bei dem schnellen Wachsthum der Stadt das Bedürfniß der Eröffnung neuer Lehranstalten immer fühlbarer, und die Frage wird jedenfalls bald ihre Lösung finden müssen, wenn nicht das allgemeine Interesse außerordentlich darunter leiden soll. Die hiesige freisinnige Bevölkerung — und sie bildet den bei Weitem überwiegenden Theil — will übrigens nicht blos die höheren Anstalten, sondern auch die Volksschulen von jedem einseitig-konfessionellen Einflusse befreit sehen, und so wird eine darauf gerichtete Petition gewiß zahlreiche Unterschriften finden.

Krefeld, 30. Juni. Die zweite General-Versammlung der katholischen Vereine Rheinlands und Westfalens tagte gestern in den großen Räumen der Centralhalle. Es hatten sich von hiesigen und auswärtigen Theilnehmern über 3000 Personen aus nah und fern eingefunden. Gegen 4 Uhr wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden des Gesammtkomités, Kaplan Lefranc, mit Worten der Bewillkommnung eröffnet. Als Präsident wurde Graf Felix von Loe, als erster Vicepräsident Advokat-Anwalt Lingens von Aachen, als zweiter Vicepräsident Probst Wiemann von Dortmund erwählt. Nach Annahme der Wahl wies Graf von Loe darauf hin, daß jetzt, da die Kirche nicht mehr den Schutz der Fürsten genieße, die ganze katholische Christenheit als Vertheidiger ihrer Freiheit eintreten müsse. Die folgenden Redner behandelten verschiedene Themata; die Pflichten, welche die Gegenwart Jedem auferlege, Anregung zu

Beiträgen zu einem Mentana-Denkmal, bestehend aus einer deutschen Diaspora, zu Beiträgen zur Errichtung eines Denkmals für die bei Castelfidardo gefallenen päpstlichen Streiter, Verbindung der katholischen geselligen Männervereine in Rheinland-Westfalen, Ermunterung zur Theilnahme am Bonifaciusverein 2c. (E. Z.)

Wiesbaden, 2. Juli. Die von mehreren Journalen mitgetheilte Nachricht von einer am 4. d. hierselbst stattfindenden Konferenz der in Deutschland anwesenden diplomatischen Agenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika wird von gut unterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet. Weder hier noch in Frankfurt wird eine offizielle Feier beabsichtigt. In Stuttgart wird von den dort und in Cannstadt wohnenden Amerikanern ein Festdiner und Ball im Saale des Liederkranzes stattfinden.

Von der russischen Grenze, 29. Juni. [**Zum Grenz-Exceß in der Nacht vom 10. bis 11. Juni bei Nimmersatt.**] Der Kampf zwischen preußischen **Schmugglern** und **russischen Grenzsoldaten** in der Nacht vom 10. bis 11. d. Mts. unweit des nördlichsten Grenzdorfes in Preußen, Nimmersatt, welcher bereits derichtet worden, wurde nicht durch Schmugglerbanden, die von Memel zu Wasser herbeikommen, sondern nach der an Ort und Stelle eingeleiteten Untersuchung von Leuten aus den weiter östlich gelegenen Dörfern in der Art ausgeführt, daß sie im Wasser am Rande vorwärts schreitend die Grenze bei dem russischen Grenzstädtchen Polangen erreichten. Dort wurden drei einzeln stehende russische Wachtposten überfallen, gefangen genommen und ihrer Waffen und Uniformen beraubt. Als die Grenzwache alarmirt wurde, sahen sich die Schmuggler zum Rückzuge genöthigt, bei dem entstandenen Kampfe wurden auf russischer Seite Niemand, nach der Behauptung der Russen aber 2 Schmuggler verwundet. Die Schmugglerbande bestand aus 19 Berittenen mit Fäßchen und Waaren, meistens Juden und 30 bewaffneten Bauern. Einige Theilnehmer sind bei der von dem preußischen Grenzkommissarius, Herrn Landrath v. Sanden, angestellten Untersuchung bereits ermittelt, ein Verwundeter aber nicht gefunden. Die 3 gefangenen russischen Soldaten wurden bei dem Rückzuge von den Schmugglern sofort freigelassen, auch ihre Gewehre sind nach Rußland abgeliefert. (K. H. Z)

Württemberg. Stuttgart, 2. Juli. Der amerikanische Gesandte Bankroft ist behufs Unterhandlungen über Abschluß eines Staatsangehörigkeitsvertrags zwischen Württemberg und den Vereinigten Staaten von Nordamerika hier eingetroffen; derselbe wohnt in Kannstadt. Die neue Gerichtsverfassung sowie die Civil- und Strafprozeßordnung treten mit dem 1. Februar 1869 in Wirksamkeit.

Hessen. Worms. Wir geben nachträglich noch Einiges aus den schon kurz erwähnten Reden. Oppermann aus Zittau entwarf in kurzer, schwungvoller und poetischer Rede ein Bild von dem Entstehen des Monuments, das sein verstorbener großer Freund Rietschel in freier protestantischer Auffassung entworfen als ein Denkmal der Reformation, das dastehen solle als eine feste Burg der Glaubens- und Gewissensfreiheit. „Luthers Gestalt", rief der Redner aus, „wie er aus der Meisterhand Rietschel's hervorgegangen ist, mahnt uns die Freiheit des Gewissens und die Ueberzeugung gegen jede Gewalt, mag sie gekleidet sein in Purpur oder Stahl, zu vertheidigen!" Auf den schönen romanischen Dom, der sich auf dem höchsten Punkte der Stadt Worms erhebt, hinweisend, pries er die Stadt glücklich, die in ihren Mauern zwei so herrliche Kunstwerke einschließe. Der Reichstag des Jahres 1521 und die heutige Festversammlung böten einen nahe liegenden Vergleich zwischen dem Heute und dem Damals. Der Redner pries Deutschland glücklich, daß die Zeiten des Schreckens vorüber, wo sich auf deutschem Boden die Heere des Auslandes zerfleischt, er erinnerte an die Zerstörung von Worms durch Melac, an die Auferstehung, die es gefeiert aus Schutt und Asche. Er schloß seine begeisterte und begeisternde Rede mit den Worten: „Wenn das Eisen, das der Welt die Wunden schlägt, längst verrostet, dauert das Wahre und Schöne doch fort. Möge das Denkmal uns den Siegeszug deutscher Kraft und Geistesfreiheit verkünden."

Dekan Eich forderte die Anwesenden auf, die Einigung zu finden in dem, was Luther gewollt, in einer Freiheit des Gedankens. Schlottmann aus Halle führte aus, wie Luther ein Mann „des deutschen Volkes" gewesen sei, wie noch keiner, und daß deshalb Fürsten und Volk sich hier vereinigten, den Ehrentag zu feiern. Daß jetzt ein protestantischer Staat Deutschland und direkt das linke Rheinufer schütze, um nicht mehr Beute der Fremden zu werden, glaubt er ganz besonders hervorheben zu müssen. — Nach ihm betrat Professor Dr. Schenkel aus Heidelberg die Tribüne Was wäre (ruft er aus) die deutsche Wissenschaft, die deutschen Universitäten ohne Luther? Aus dem Volke hervorgegangen, hat er die Kraft des Volkes; Feuerflammen sind seine Schriften. Als Vertreter des Volkes zeigte er, daß es die Aufgabe dieses Volkes ist, zu reformiren. Und nicht nur Bahnbrecher der freien Forschung, Held der Wahrheit ist Luther gewesen, sondern auch tief fromm, keinen Werth legend auf Formeln und Zeremonien, aber auch kräftiges Leben und Thaten. Was würde er heute thun? Er würde sagen, ich bin ein Kind gewesen, aber jetzt will ich ein Mann sein; er würde die Fahne der religiösen Freiheit, der Freiheit des Individuums überhaupt schwingen über Worms, über die ganze Welt!

Großbritannien und Irland.

— In der „Morning Post" protestirt der polnische Oberst Oborski dagegen, daß die von der hiesigen Regierung unterstützten, sämmtlich über 60 Jahre alten polnischen Emigranten, nach der kürzlich erfolgten Abschaffung des Namens „Königreich Polen", jetzt nicht mehr als „verbannte Polen", sondern unter der Rubrik „Mildthätige und sonstige Zuschüsse" ihre Unterstützungen erhalten. Der Oberst bedauert, daß England nicht gegen die Verletzung des Vertrages, den es 1815 mit geschlossen, Verwahrung einlege, und bittet um die alte Bezeichnung „verbannte Polen". Polen werde wieder hergestellt werden und England für seine Wohlthaten danken.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Der „Abendmoniteur" bespricht in seinem Bulletin die Verhältnisse Serbiens und sagt, alle Regierungen hätten ohne Ausnahme und einstimmig anerkannt, daß es Interesse und Pflicht der Mächte sei, jeder Aufregung vorzubeugen, welche in den Donaugegenden im Falle der geringsten, zwischen den großen Höfen sich kundgebenden Meinungsverschiedenheit ausbrechen könnte.

„France" schreibt: Die Nachricht, es seien seit Abschuß der Konvention mit Tunis zwischen Frankreich und den mitinteressirten Mächten Schwierigkeiten entstanden, ist unbegründet. Die Konvention hat bereits einen Anfang der Ausführung erhalten, welcher hoffen läßt, daß Tunis seine Verpflichtungen vollständig erfüllen wird.

— Gesetzgebender Körper. **Thiers** hielt eine lange Rede. Die Schwierigkeiten der Finanzlage, meinte derselbe, kämen davon her, daß Ausgaben votirt würden, ohne entsprechende und gesicherte Hülfsquellen. (S. oben.) Redner wirft der Kommission in verschiedenen Punkten Kurzsichtigkeit vor. Das Defizit beträgt ihm zufolge 300 Millionen und die schwebende Schuld 962 Millionen. Die gegenwärtige Finanzverwaltung sei eine beispiellose. Die wahre Ursache sei die Politik. „Das Budget", schließt Thiers, „ist so traurig, weil es Ihre ganze Politik enthält: Italien, Deutschland, Mexiko, Paris, die Wahlen. Das Budget ist nichts als die Photographie dieser Politik. Nicht die Budgetkommission ist es, welche Abhülfe bringen könnte, sondern die Adreßkommission, wenn diese jedes Jahr dem Staatsoberhaupte die Wahrheit sagen wollte. Die Wahrheit sagen, kann ohne Zweifel Regierungen erschüttern, die Wahrheit nicht sagen, stürzt sie."

Der Finanzminister **Magne** wird morgen antworten.

— Graf v. d. Goltz hatte noch vor seiner Abreise nach Ems eine vertrauliche Unterredung mit den Ministern Rouher und Moustier, in welcher er in durchaus außerordentlicher Form auf die Uebelstände hinwies, welche das engere Zusammenleben der Mitglieder der **Welfen-Legion** in einzelnen wenigen Garnisonsorten mit sich führen müsse. Beide Minister erkannten dies an und sagten eine größere Vertheilung der einzelnen Kompagnien und Korporalschaften in verschiedene Garnisonsorte zu. Als es sich aber um die Ausführung des Versprechens handelte, sah Marquis de Moustier, daß dieselbe seine Kompetenz überschreite, und er wandte sich deshalb an das Ministerium des Innern, um dessen Autorität für sich in Anspruch zu nehmen. Hier aber weigerte sich das Ministerium — sei es auf Andrängen St. Pauls, sei es auf Wunsch Pinards — diesem Verlangen nachzukommen, „da sich die hannöverschen Legionäre nichts hätten zu Schulden kommen lassen, was diese Anwendung diskretionärer Gewalt rechtfertigen könne."

Straßburg, 28. Juni. Der Straßburger Schützenverein, welcher erst seit neun Monaten besteht, hat für den 27., 28. und 29. d. M. ein **Schützenfest** veranstaltet, wozu er die Vereine der benachbarten Bezirke und Departements, sowie deutsche Schützen eingeladen hat. Es scheint, daß der Verein, welcher sich geweigert hat, in die mobile Nationalgarde einzutreten, nicht auf sehr gutem Fuß mit der hiesigen Militär-Behörde steht, da dieselbe ihm die Mitwirkung der Militärmusik abgeschlagen hat. Der französische Schützenverein wandte sich also an ein deutsches Musikkorps, und in der That zog diesen Morgen die Musik eines badischen Regiments von Rastatt mit mehreren Schützen aus dem Großherzogthum in die Hauptstadt des Elsasses ein, während die Eisenbahnen andere aus den verschiedenen Theilen des Departements herbeiführten. Um 1 Uhr verabreichte der Maire den Gästen vor der Mairie den Ehrenwein, während die badische Musik auf dem Broglie-Platze inmitten einer zahlreichen Menschenmenge spielte, welche ihr wohlverdienten Beifall zollte. Der Maire hielt eine Ansprache, auf welche Hr. v. Kornberg, Vorstand des Karlsruher Schützenvereins, antwortete und in warmen Worten seinen und seiner Landsleute herzlichen Dank für den ihnen bereiteten Empfang ausdrückte. Nach Verabreichung des Ehrenweins zog man mit klingendem Spiel nach der Schießstätte auf der Rheininsel, wo der Konkurs begann. Werthvolle Preise sind den Siegern angeboten. Die Stadt hat 2000 Fr. bei-

---

Friedrich Schleiermacher.

(Schluß.)

Am Neujahrstage 1801 brachte Schleiermacher seinen Zeitgenossen und der Nachwelt seine „Monologe" als Festgabe. Nirgends zeigt sich frischer und lebendiger die Kunst seines Strebens, die zu Harmonie sich emporringende Seele, als in diesem Werke, und in mächtiger Begeisterung schließt er das Buch mit folgenden Worten: „Nie werd' ich mich alt dünken, bis ich fertig bin, und nie werd' ich fertig sein, weil ich weiß und will, was ich soll. Und so seh' ich lächelnd schwinden der Augen Licht und keimen das weiße Haar zwischen den blonden Locken. Nichts, was geschehen kann, mag mir das Herz beklemmen; frisch bleibt der Puls des innern Lebens bis an den Tod."

Wie wenig Schleiermacher zu den Strenggläubigen unserer Tage passen würde, zeigt sich auch darin, daß er es für eine sittliche Pflicht hielt, eine Ehe aufzulösen, bei der das innere Leben der einen Hälfte zu Grunde gehe; ja, er hätte sich nicht gescheut, eine geschiedene Frau zu heirathen — im Gegensatz zu unseren Theologen, die eine Trauung geschiedener weigern, wenn nur gesetzliche und nicht auch kirchliche Scheidungsgründe vorhanden sind. Frau Prediger Grunow lebte in einer solch unglücklichen Ehe und es war beschlossen, daß Schleiermacher die „Geschiedene" als seine Gattin heimführen sollte. Zum tiefsten Schmerz Schleiermachers war es aber Leonore Grunow selbst, die von Verwirklichung dieser Träume zurücktrat. Noch mitten in solchen Kämpfen schrieb er an sie: „Kein Wunsch kann so sehr sich selbst realisiren, als der, daß die Kraft des Gemüths immer zusammentreffen möge mit der Gunst des Augenblicks, und daß aus dem „Wenn" und „Wie" unseres Thuns ein göttlich gutes Geschick hervorleuchte, indeß es doch nichts gewesen ist, als der unter allen schmerzlichen Gefühlen bewahrte klare Blick des Geistes und die Freiheit eines reinen und regsamen Gemüths." Wem solche Gedanken das Herz erfassen, der steht immer mitten im Leben, und wie auch neue Wellen an ihn heranrollen, er bewahrt sich jene Tiefe und Innigkeit des Gemüths, die alle und jede Zukunft warm und liebevoll umfaßt. In diesem Sinne schrieb er: „Alles gefühlt zu haben — das ist der Reichthum des Lebens — alles, was ein liebendes Herz bewegen kann, gleichviel wie und was."

Um den Seelenkämpfen ein Ende zu machen, in die er durch die beabsichtigte Verbindung mit Eleonore Grunow gerathen war, verließ er Berlin und nahm eine Predigerstelle in Stolpe an, erhielt aber schon im Mai 1804 durch eine Kabinets-Ordre Friedrich Wilhelms III eine Professur an der Universität zu Halle. Hier, vom Katheder herab, sprühte sein Geist jene zündenden Funken, die in den Herzen seiner Zuhörer einen unauslöschlichen Eindruck machten; hier wurde seine Thätigkeit zum reinsten, schönsten Segen für das Vaterland; denn die von lichteren, höheren Anschauungen getränkten Schüler Schleiermachers waren die Pfeiler, die gegen die unaufhaltsam hervorbrechenden Fluthen des Pietismus einen Damm bildeten, daran sich die heftigsten Wogen brachen. Aber in welcher Gemüthswärme, welcher geistigen Kraft stand er auch vor seinen jugendlichen Zuhörern! Wie wußte er sie anzuregen, ihnen zu imponiren, sie zu fesseln! Und in der Stunde der Noth wurde aus dem schwachen, gebrechlichen Mann ein Held, der mit Begeisterung für die höchsten Güter des Lebens, für Freiheit und Vaterland, einstand Die echt vaterländische Gesinnung, die er in jenen über Preußen mit der Niederlage von Jena hereingebrochenen schweren Tagen an den Tag legte, konnte die Zuneigung der Studenten für ihn nur steigern. Ein Mann, der an eine Freundin schrieb: „Bedenken Sie, daß kein einzelner bestehen, daß kein einzelner sich retten kann, daß doch unser aller Leben eingewurzelt ist in deutscher Freiheit und deutscher Gesinnung", ein solcher Mann mußte wohl jugendliche Herzen mit sich fortreißen. Dabei blieb inmitten des sinkenden Vaterlandes, Schleiermachers Hoffnung auf eine schönere Zukunft ungetrübt; er glaubte an sein Vaterland: „Ich bin gewiß, daß Deutschland, der Kern von Europa, in einer schönen Gestalt wieder sich bilden wird; wann aber — und ob nicht erst nach weit härteren Trübsalen und nach einer langen Zeit schweren Drucks, das weiß Gott!"

Im Mai 1809 vermählte sich Schleiermacher mit der Wittwe eines seiner Freunde, die schon längst seinem Herzen nahe gestanden hatte, und er, dem die Ehe so rein und heilig galt, fühlte sich nun erst wahrhaft glücklich. Nur wer lange lebt, vermag seinen Gedanken Bahn zu brechen und seinen Ideen allmählig Geltung zu verschaffen, und Schleiermachers starke Seele wußte gleichsam den Lebensfunken auch so lange an seinen zarten, gebrechlichen Körper zu bannen, daß ihm die Saat noch entgegenreifte, die er ausgestreut. Als er am 12. Februar 1834 das Auge für immer schloß, konnte er in Frieden scheiden, sein Werk war vollbracht, seine große, milde Seele hatte Licht und Wärme in die Christuslehre gehaucht, die sie in dem Munde eifernder Priester verloren; in ihm hatte sie etwas von ihrer historischen Bestimmung wiedergefunden: ein Ring zu werden, der die ganze Menschheit umschließt.

Wie die Welt nicht fertig, sondern im ewigen Werden begriffen, so ist es auch das Christenthum; es darf sich nicht abschließen gegen die Strömungen der Zeit, sondern muß wie ein weiter voller Strom in sich aufnehmen und auf seine Weise zu verarbeiten suchen, was die Jahrhunderte in seine Wellen werfen. Das hatte Schleiermacher erkannt; sein Christenthum war nicht verknöchert, hart und unzugänglich, wie das seiner Nachfolger; er begriff, daß die christliche Lehre ein Evangelium der Liebe und **der** ein wahrer Priester derselben sei, der Glück und Sonnenschein um sich zu breiten suche und dem selbst der hellste Sonnenschein durch das Herz zittere. Und so kam es, daß der gefeierte Geistliche ein Freund der Musen wurde, Plato übersetzte, mit den Dichtern der romantischen Schule verkehrte, die eine wilde Lebenslust predigten, mit einer Jüdin ein Freundschaftsbündniß schloß und selbst vor dem Gedanken nicht zurückschreckte, eine geschiedene Frau zu heirathen. Welcher Kontrast mit den meisten Geistlichen von heute! Seine romantischen Freunde gingen noch weiter; sie wollten eine neue Religion stiften, aber dies waren leere Seifenblasen und Karl Gutzkow behauptet in seinem „Zauberer von Rom" mit Recht: „Unsere Zeit ist nicht zu neuen Religionsschöpfungen gemacht, die einzige Religion des Bruchs mit aller Religion ausgenommen." „Idealistisch zu streben und realistisch zu handeln, darin besteht der echte menschliche Wille", behauptet Kuno Fischer. Durch Schleiermachers ganzes Dasein zieht sich diese Lebensmaxime; er wußte das Widersprechendste in sich harmonisch auszugleichen und konnte deshalb an Jacobi schreiben: „Ich bin mit dem Verstande ein Philosoph, denn das ist die ursprüngliche und unabhängige Thätigkeit des Verstandes, und mit dem Gefühle bin ich ganz ein Frommer, und zwar als solcher ein Christ, und habe das Heidenthum ganz ausgezogen oder vielmehr nie in mir gehabt. Sie sind aber, wie wir alle wissen, mit dem Verstande auch ein Philosoph und gegen Alle, welche glauben katholisch werden zu müssen, fest entschlossen immer fortzuphilosophiren, und darin sind wir schon vollkommen einig — denn ich will mir auch das Philosophiren in alle Ewigkeit nicht nehmen lassen."

So mild und weich Schleiermachers Seele war, konnte er dennoch scharf und schneidend sein; in einem Briefe an Eleonore Grunow äußerte er sarkastisch: „Denken Sie sich, daß ich mich entschlossen habe, einen Aufsatz an Jenisch im „Brennus" zu lesen; ich meinte, es könnte doch vielleicht etwas darin stehen. Ist das nicht gerade wie ein Setzen in der Lotterie, weil ich meine, ich könnte doch einmal etwas gewinnen?" Und was würden seine jetzigen Amtsbrüder zu dem Ausruf sagen ... „Ich wollte, der Teufel holte die Hälfte alles Verstandes in der Welt — meine Quota will ich auch hergeben, wiewohl ungern — und wir könnten dafür nur den vierten Theil der Phantasie bekommen, die uns fehlt auf dieser schönen Erde." Als Jenisch, der Schleiermacher mit den schmähendsten Angriffen verfolgt, sich selbst entleibt hatte, schrieb er nicht ohne Hohn: „Von dem Verdacht, daß er noch lebt, hat sich der Verfasser doch nun hinlänglich gereinigt." Die Rahel, die diesen heiligen Zorn, der auch den Besten zuweilen ergreift, sehr gut kannte, hatte da freilich nicht so Unrecht, wenn sie behauptete, „Fichte habe Klauen, Schleiermacher Messer im Kopf."

Schleiermachers Gedanken sind nicht eigentlich tief, aber von außerordentlicher Wärme und Innigkeit — sie zünden nicht, sie strahlen nur ein mildes, sanftes Licht aus.

Elisa Meier, die schon aus dem reichen Schatze der Schriften Georg Forsters und Wilhelm von Humboldts sinnvolle Gedanken, Sprüche und Erfahrungen zu einem harmonischen Ganzen zusammengestellt, hat soeben aus Schleiermachers Werken eine ähnliche Blumenlese: „Lichtstrahlen aus Friedrich Schleiermachers Werken" (Leipzig, F. A. Brockhaus) herausgegeben. Mit der ganzen Schmiegsamkeit einer Frauenseele hat sie sich in die Schriften und das Leben des verehrten Mannes eingelebt; das Ganze seiner Persönlichkeit, seines Wirkens und seines Glaubens tritt uns aus diesem Buche fesselnd, kräftig und begeisternd entgegen.

Wer vergäße ein Wort, wie dieses: „Wohl kann ich sagen, daß die Freunde mir nicht sterben; ich nehme ihr Leben in mich auf und ihre Wirkung auf mich geht niemals unter, mich aber tödtet ihr Sterben!"

Die Anhänger des todten Buchstabens, den die Religion auswirft, haben die Welt mit Geschrei und Getümmel erfüllt; die wahren Beschauer des Ewigen waren immer ruhige Seelen, entweder allein mit sich und dem Unendlichen oder, wenn sie sich umsahen, jedem, der das große Wort nur verstand, seine eigene Art gern vergönnend."

Erinnern diese Worte nicht an die ruhige Weise Göthe's, der, im Spinozismus groß geworden, jeden seinen Weg gehen ließ und der Hoffnung war, daß sie alle an **ein** Ziel führten — wenn man nur rüstig und unverdrossen vorwärts schritte, und der an dem Gedanken Spinoza's festhielt: „Wer Gott recht lieb hat, der muß nicht verlangen, daß Gott ihn wieder lieben solle!" Gottes Gedanken zu erkennen, das bleibt das höchste Ziel des Lebens. Aber indem wir den Blick zu ihm erheben und staunend vor seinen Wunderwerken in den Staub sinken, dürfen wir nicht verlangen, daß Er uns an die Brust schließen, daß Er unsere Sprache reden solle. Denken wir uns Gott nicht allein als die Kraft, die im Staubatum wie im Sternenwalten sich thätig bekundet, sondern denken wir ihn uns auch als **liebende** Gottheit, die wunderbar unsere Schicksale leitet und uns aus Nacht zum Licht führt! Wie Sterbliche ein Herz haben, das die Gottheit innig liebend sucht, warum sollte nicht auch Gott ein sorgender Vater für uns sein zu derselben Zeit, wo er als großer Allgeist die Welt an sich vorüberrollen läßt?

Ludwig Habicht.

getragen; der Kaiser und der kaiserliche Prinz haben goldene Medaillen geschickt. Am Abend fand ein Bankett in der Schützenhalle statt, worauf man mit Musik und Fackeln wieder in die Stadt einzog. Heute kommen neue Zuzüge und dauert das Fest lustig fort.

Belgien.

Brüssel, 2. Juli. Sicherem Vernehmen nach wird die Regierung demnächst ein Dekret veröffentlichen, welches die Einfuhr und die Verwendung von Nitro-Glycerin verbietet.

Rußland und Polen.

⊙ Warschau, 27. Juni. Es hat sich hier eine Gesellschaft von Kapitalisten, zur Uebernahme des Baues einer Bahn von Kutno über Kolo, Slupce bis zur Landesgrenze gebildet. Diese Gesellschaft verlangt von der Regierung keinerlei Garantie außer der Zusicherung, daß sie neunzig Jahre im Besitz und der ungestörten Verwaltung des Bahnbetriebes belassen und ihr nach Ablauf dieser Frist vom Staate die Bahn gegen Zahlung der Hälfte des zur Zeit zu ermittelnden Materialwerthes abgekauft oder, wenn dies dem Staate nicht genehm sein sollte, die Besitzfrist auf weitere neunzig Jahre verlängert werde. Ich hörte dies von einem der Unternehmer selbst, und erfuhr von ihm auch gleichzeitig, daß, wenn die Regierung dem Projekt sich günstig zeige, man in Bezug auf die Linie eine Aenderung dahin beabsichtige, die Bahn der Stadt Konin mehr zu nähern, als es nach der früher projektirten Linie geschehen sollte. Die unentgeltliche Hergabe des Terrains soll von einem Theile der Besitzer in dieser Richtung bereits angeboten worden sein Ob das Projekt reussiren wird, ist abzuwarten, dürfte jedoch zu bezweifeln sein, da man sich, wie schon mehrfach bemerkt worden, dieser Bahnlinie hier durchaus nicht günstig zeigt.

Nach einem Erlaß des Statthalters sollen alljährlich und zwar in der Zeit vom 10. bis 24. Juni Thierschau und landwirthschaftliche Ausstellung hier stattfinden. Es sollen dabei nur Zug-, Zucht- und Mastthiere und landwirthschaftliche Erzeugnisse des Inlandes zur Ausstellung kommen, wogegen Maschinen und Wirthschaftsgeräthe, wenn solche auch aus dem Auslande bezogen, aber hier im Gebrauch sind, ebenfalls ausgestellt werden dürfen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 1. Juli. Die Mittheilung des „Moniteur", daß die schwedische Königsfamilie im Laufe des Sommers eine Reise ins Ausland zu unternehmen beabsichtige, wird offiziös dementirt.

Türkei.

Belgrad, 2. Juli. Kanonendonner und Glockengeläute verkünden der Bevölkerung, daß die Skuptschina Milan Obrenovich IV. als Fürsten von Serbien proklamirt hat. Die Stadt ist festlich geschmückt. Der Fürst fuhr, von Volkskavallerie geleitet, nach Topschider, wo die Skuptschina ihn stürmisch begrüßte und wo sämmtliche Konsuln anwesend waren. Der Fürst sagte in einer Ansprache an die Skuptschina unter Anderem, er werde, obwohl noch jung, mit allen Kräften dahin streben, das Volk glücklich zu machen. Darauf nahm der Fürst in der Uniform eines Obersten unter endlosem Jubel eine Truppenrevue ab. Die von den Belgrader Abgeordneten vorgeschlagene Regentschaft, bestehend aus dem Kriegsminister Blaznavac, dem ehemaligen Minister der auswärtigen Angelegenheiten Ristic und dem Senator Gavrianovic, ist von der Skuptschina einstimmig bestätigt worden. Die bisherige Civilliste ist Seitens der Skuptschina auch dem neuen Fürsten bewilligt worden. Morgen wird die Skuptschina das neue Ministerium wählen.

— Der telegraphisch gemeldete Tod des Hauptmanns Mirzailovic in Belgrad ist, wie nachstehender Tagesbefehl des serbischen Kriegsministers ergiebt, in Folge kriegsgerichtlicher Untersuchung erfolgt. Er war an der Verschwörung betheiligt und kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilt. Der erwähnte Tagesbefehl lautet:

Fürst Michael bereitete seine Armee für Ehrenthaten vor; er glaubte, daß im serbischen Heere keine Verräther seien, welche wie auf dem Amselfelde 1389 Serbien retten wollen. Einer fand sich leider: Hauptmann Mirzailovic, welcher seine Fahne schändete, Verrath am armen Volke übte, sich Mördern zugesellte. Das tapfere Militär stand den Bösewichtern im Wege. Heute ist der unwürdige Mirzailovic erschossen worden.

Folgendes Telegramm der „Presse" bestätigt die Thatsache, daß Mirzailovic nicht meuchlings erschossen ist:

„Belgrad, 29. Juni. Heute wurde Hauptmann Mirzailowic auf dem Festungsrayon erschossen. Die Offiziere der hiesigen Garnison und Landwehr, eine Kompagnie Jäger und Infanterie standen in Schlachtordnung. Eine ungeheure Menschenmenge bedeckte den Platz. Aus vier Gewehren getroffen, verschied er nach zwei Minuten. Das Volk rief: Verflucht sei dies Ungeheuer!"

— Dem officiösen „Belgrader Vidovdan" entnehmen wir nachstehenden Bericht über den Attentatsprozeß: Wegen ungenügender Räumlichkeit im Gerichtsgebäude wurde ein großer Schuppen im Hofe des Stadthauses als Gerichtssaal hergerichtet. In dem geräumigen Schuppen stehen zur rechten und linken Seite Bänke und vorne Stühle für das Publikum; gegenüber ist die Tribüne mit einem Tische für die Richter aufgestellt; auf dem Tische stehen das Kruzifix und Kerzen, rechts eine Bank für die Kommissäre, links ein erhöhter, abgegrenzter Raum mit Bänken für die Verbrecher, vor der richterlichen Tribüne der Tisch für den Stenographen. Schon um 8 Uhr begann das Publikum zusammenzuströmen, es wurde dasselbe jedoch nur nach Maß des Raumes zugelassen. Bänke und Stühle sind besetzt; da sind die Herren Konsuln mit ihren Kanzlern und Dolmetschern, viele Würdenträger des Landes, Mitglieder des Kassations- und Appellhofes, verschiedene hervorragende Personen des Bürger- und Militärstandes, dann die Berichterstatter der einheimischen und ausländischen Journale.

Einige Minutin vor 9 Uhr wurden die Verbrecher herbeigeführt, einzeln und in Fesseln: Lazar Maric (eine Mörder-Physiognomie), Ljubomir Radovanowic, (mit verächtlichem, wüthendem Blicke und erhobenem Haupte), Sima Nenadowic (lehnt sich gleichgiltig an die Bank und mustert das Publikum, Djoka Radovanowic (vor sich blickend), Costa Radovanowic (mit finsterem, tückischem Blicke), Stanoe Rogic (völlig grau, rachsüchtigen Blickes), Pavle Radovanowic (mit böswilligem, aber verschämtem Blicke), Pogosav Petrowic (verstockt), Atanasije Atanackowic (mit zornigem, tückischem Blicke), Vidoje Jokovic (fest, mit keck erhobenem Haupte), Tasa Jeremic (in Bauerntracht, erschöpft), Blagoje Petkovic (erhobenen Hauptes) und Ljubomir Tadic (beginnt zu ergrauen, lehnt sich nachlässig an das Geländer und dreht sich den Schnurrbart). Die letzten 5 stehen, die Uebrigen sitzen; bei jedem steht ein Gensd'arm ohne Gewehr, während sich rückwärts, hinter der Barrière, mit Gewehren bewaffnete Gensd'armen aufgestellt befinden.

Punkt 9 Uhr erscheinen die Richter mit dem Sekretär, mit den Kommissären und dem Staatsanwalt und nehmen ihre Plätze ein. Den Vorsitz führt das Mitglied des Belgrader Stadtgerichtes, Nikola Stojanowic; als Beisitzer fungiren die Stadtgerichtsmitglieder: Djordje II., Bulic und Ivan Tomic; der Sekretär Maksim Andrejevic; der Staatsanwalt Mitglied des Belgrader Stadtgerichtes Nikola G. Nedeljkovic. Es herrscht Todtenstille.

Präs.: Es wird jetzt die Schuld der Uebelthäter untersucht werden, die es veranlaßten, daß der Fürst Michael M. Obrenowic ermordet wurde, damit die gesetzliche Thronfolge-Ordnung gewaltsam geändert werde. Die Angeklagten werden aufgerufen.

Staatsanwalt Nikola G. Nedeljkovich. Der durch a. h. Entscheidung bevollmächtigte Herr Minister des Innern hat unterm 30. v. M. (12. Juni n. St.) Nr. 11,425 eine Kommission zusammengesetzt, bestehend aus den Herren: Costa Dragutinowic, als Präses, Jovan Stefanowic und Djordje Pantelic als Mitglieder, und mir als Geschäftsleiter, damit wir nach Vorschrift der Gesetze die Verbrecher verfolgen und erforschen, welche am 29. v. M. (alten St.) im „Kosutnjak" auf grausame Weise unseren erlauchten Regenten, den Fürsten Michael M. Obrenovic III., ermordet haben. Die Kommission, welche diesfalls, so weit es in der kurzen Zeit möglich war, die nöthigen Erhebungen nur gegen die Hauptschuldigen und einige Komplicen pflog, übergiebt sie jetzt dem Gerichte; mit Trauer aber muß sie die Fakta aufzählen, welche die Anklage füllen. . .

Die Verräther, Habsüchtigen und Landstreicher ließen sich durch leere Versprechungen unwürdiger Verräther bethören, die es danach gelüstete, plötzlich mächtige und wichtige Leute zu werden und je früher je lieber die höchste Macht zu erfassen. In diesem berückenden Wunsche überhörten sie das Gewissen; sie dachten nicht daran, welches Unglück sie dadurch über das Land heraufbeschworen; sie wollten nicht begreifen, daß unter den heutigen ernsten und außerordentlichen Verhältnissen auch für den kleinsten Zwiespalt unter uns nicht die Zeit sei, geschweige denn, daß das Land des Regenten beraubt werde, und das eines Regenten, wie es eben nur Fürst Michael war. All, dies nicht beachtend, wagten sie es, sich zu verschwören, zu nichts Geringerem, als den Fürsten zu ermorden und einen Umsturz im Lande zu vollziehen.

Nachdem Alles in dieser Weise geordnet war, hatte Pavle Radovanovic — um so weit es bisher bekannt ist — schon mehrere Personen zu diesem Zwecke beisammen und namentlich: den Lazar Maric, Stojan Rogic, Vidoje Jokovic, Ljubomir Tadic, Atanasija Atanackovic, Bogosav Petrovic, Blagoe Petrovic, seine beiden Brüder Ljubomir und Djoka, Sima Nenadovic, Schwager des Fürsten Alexander Karageorgievic und Djordje Mrcajilovic, Offizier, unter welchen der Letztere diesfalls dem Militärgerichte übergeben wurde.

Alle diese Individuen hatten nach Maß ihrer persönlichen Eignung größere oder geringere Aufgaben bei diesem Verbrechen. So faßte Pavle Radovanovic zuerst den Gedanken des Fürstenmordes und des Umsturzes, und sein Bruder Ljubomir und Lazar Maric eigneten sich diesen Gedanken an. Maric entwarf den Plan, wählte die Personen und bestimmte den Platz zur Ausführung des Mordes; Pavle und Ljubomir Radovanovic entwarfen den Plan zum Umsturze; Ljubomir betheiligte sich durch Rathschläge auch an der Ausführung des Mordes und Pavle selbst beschaffte und lieferte die Mittel zu einem und dem anderen, das ist zum Morde und zum Umsturze. Djoka Radovanovic, Bruder des Pavle und Ljubomir, und Stanoje Rogic wurden bestimmt, daß sie mit Maric und unter dessen Leitung den Mord im „Kosutnjak" vollführen sollten. Vidoje Jvkovic war beauftragt, sofort nach Verübung des Mordes den Kriegsminister Herrn Oberst Milivoj Blaznavac gefangen zu nehmen oder zu ermorden. Der Offizier Djordje Mrcajilovic erhielt die Bestimmung, mit dem Militär zur Umzinglung der Polizei behilflich zu sein. Ljubomir Tadic war bestimmt, mit Atanasije Atanockovic Bogosav Petrovic und Blagoje Petrovic den Minister des Innern, Herrn Nikola Hristric, zu fangen oder zu ermorden. Beide genannten Minister hätten dann getödtet werden sollen, um dadurch die Hindernisse bei Ausführung des Umsturzes zu beseitigen. Nach Ausführung alles dessen aber hatte sich Pavle Radovanowic mit noch zwei bekannten Personen der Staatsgewalt zu bemächtigen und später auf diese Weise eine andere Regierung zu bilden. Alle diese Vorsätze waren bei allen bekannten Individuen noch im Monate April k. J. beschlossen und bekräftigt worden, und hatten sie auch bereits die Waffen zur Ausführung derselben bei sich in Bereitschaft: Sima Nenadovic, Vidoje Jvkovic, Bogosav Petrovic, Djordje Radovanovic, Costa Radovanovic, Stanoje Rogic, Lazar Maric und Ljubomir Tadic, Sima, Vidoje, Bogosav und Djordje hatten ihre eigenen Revolver; den Uebrigen verschaffte Pavle Radovanovic je einen Revolver und einen Handschar.

Alle diese Verschwornen verfügten sich mit der Absicht zur Ausführung dieser Vorsätze bereits vom Monate April an auf ihre bestimmten Plätze bei jeder Gelegenheit, wenn sich der Fürst nach Toptschider begab; weil aber die mit der Ausführung des Mordes unmittelbar Beauftragten theils nicht Entschlossenheit genug, theils auch keine günstige Gelegenheit hatten, so verzögerte sich die Sache bis zum 22. oder 23. Mai (a. St.) und da berief Pavle Radovanovic telegraphisch auch seinen dritten Bruder Costa von Sabac und gesellte auch ihn den anderen Dreien — nämlich dem Maric, Rogic und Djoka Radovanovic — bei; damit so der Mord um so sicherer ausgeführt werde.

Nun erst beginnt das erschütternde, entsetzliche Schauspiel, in welchem der Fürst Michael fiel.

Einer dieser Unglücklichen und Uebelthäter, der Advokat Pavle Radovanowic, der sich an ihrer Spitze stellte, faßte diesen Gedanken noch im vorigen Jahre und hegte ihn fortwährend, bis er im Monate März die übrigen Theilnehmer zusammenbrachte und für die günstigste Ausführung den Platz „Kosutnjak" erachtete, von dem man wußte, daß ihn der Fürst öfter fast ohne jede Begleitung zu Spaziergängen zu benutzen pflegte. Was den Mord selbst anbelangt, so war die Sache völlig ins Reine gebracht. Man wußte aber, daß zur raschen Durchführung des Umsturzes mehr Geld und Theilnehmer nothwendig waren, als die Summen und die Genossen, über welche die wenigen Verschworenen verfügen konnten. Als dem General-Bevollmächtigten des gewesenen Fürsten Alexander Karageorgevic war es dem Pavle Radovanowic leicht, auch diese Hindernisse zu bewältigen. denn es gelang ihm alsbald, vom Fürsten Alexander Karageorgiewic ernstlich und kräftig Unterstützung zu erlangen. Indessen, wie Einer von ihnen aussagt, hätten sie in dieser Beziehung den Alexander Karageorgiewic selbst und auch dessen Sohn Peter preisgegeben, da sie nicht daran dachten, weder den Einen, noch den Andern auf den Thron zu bringen, sondern nur scheinbar in ihrem Namen handelten, um ihnen Geld zum Verschwörungsgeschäfte zu entlocken. Dies bestätigt die eigene Aussage des Pavle Radovanowic, der angibt, daß es ihn nicht kümmere, wer regieret, sondern in welcher Form regiert werde. Und daß dem in Allem so war, bekräftigt auch der Umstand erstens, daß Pavle Radovanowic selbst einige Revolver und Messer beschaffte und sie zum Zweck der Ausübung des Mordes vertheilte; zweitens, daß er den bekannten Verschworenen auch etwas Geld gab und vor Einem derselben äußerte, daß er — was das Geld betreffe — genügend vorgesehen sei, indem er Einem, den er zu diesem Werke warb, der aber nicht beitreten wollte, 800 Dukaten gegeben habe, damit er nur schweige; ferner drittens, daß er zur Ausführung dieses Vorsatzes Mehrere zur Verfügung hatte, welche Verwandte und Freunde des Fürsten Alexander Karageorgiewic sind, und viertens, daß er dieses Vorhaben, wie er selbst angiebt, dem Peter Karageorgiewic mittheilte und ihm durch dessen Geschäftsträger Pavle Trifkowic selbst die Verfassung zur Unterschrift sendete, die er — wie er sagt — noch vor drei, vier Jahren in einem für den Regenten sehr beschränkenden Sinne und in der Absicht verfaßt habe, damit für den Fall, daß der Umsturz gelänge, erst dann und unter diesen Bedingungen Peter Karageorgiewic zur Regierung gelange, und wenn sich überhaupt auf keine Weise eine Republik bilden ließe; endlich fünftens, daß derselbe Pavle Radovanowic, wie er selbst zugiebt, rücksichtlich dieser Sache im geheimen Briefwechsel mit Pavle Trifkowic stand, was auch durch einen bei demselben aufgefangenen chiffrirten Brief bestätigt wird, durch welchen Trifkowic ihn — Pavle Radovanowic — auf den 29. Januar (a. St.) d. J. zu einem gewissen geheimen Stelldichein berief.

Amerika.

San Jose di Costarica, 22. Mai. Der preußische Korvetten-Kapitän Kinderling, Kommandant der „Augusta", welche am 12. April in der Bai von Limon angekommen ist, hat mit einigen Offizieren auf Einladung unserer Regierung die beschwerliche Reise unternommen, um die hiesigen Zustände im Allgemeinen und das Littoral Costarica's auf der Seite des stillen Meeres in Augenschein zu nehmen. Nach einem romantischen, aber unbequemen Ritt von einigen Tagen durch den tropischen Urwald langte er am 22. in dem bewohnten Theile des Landes an und begab sich am 24. nach der Hauptstadt, woselbst er bereits am 25. von dem Präsidenten in Gegenwart der Staatssekretäre in Privataudienz empfangen wurde. Die amtliche Zeitung von Costarica veröffentlicht die nachstehenden Reden, welche bei dieser Gelegenheit gehalten wurden. Der Kommandant richtete an den Präsidenten die folgenden Worte:

„Herr Präsident! In Ausführung einer ehrenvollen Expedition nach den Gewässern der Antillen und der atlantischen Küste von Central-Amerika, mit welcher die Regierung Sr. Maj. mich huldreichst beauftragt hat in der Absicht, die Schifffahrt und die Handelsverbindungen Norddeutschlands zu erleichtern und zu erweitern, habe ich nicht auf die Ehre verzichten können, persönlich meine Hochachtung dem Chef einer Nation zu bezeigen, mit der die königliche Regierung sich in engen Freundschaftsbeziehungen befindet. In diesem Vorsatze bestärkte mich die freundliche Einladung Ew. Exc. und indem derselben schuldigst nachkomme, habe ich die Ehre, Ew. Exc. die Offiziere, welche mich begleiten, vorzustellen und meinen aufrichtigen Dank für die ausgezeichnete Gastfreundlichkeit auszusprechen, welche mir bisher erwiesen worden, und die ich ganz besonders den wohlwollenden Gesinnungen des Herrn Präsidenten gegen den König, meinen erhabenen Herrn, und das Volk Deutschlands zuschreiben muß."

Der Präsident erwiderte:

„Herr Kommandeur! Mit großer Genugthuung erblicke ich zum ersten Male in dieser Republik einen Stabsoffizier der Norddeutschen Marine, welche unter dem Befehle eines erlauchten Prinzen steht.

Es ist für mich ein lebhaftes Vergnügen, Sie an der Spitze Ihrer tapferen Offiziere zu empfangen und Sie mit derjenigen Herzlichkeit zu begrüßen, welche die freundlichen Beziehungen erfordern, die Costarica zu Preußen unterhält und die ihm zur Ehre gereichen, da sie einer Nation gelten, die gleich mächtig ist durch ihre Civilisation und den Ruhm ihrer Waffen.

Ich heiße Sie von Herzen willkommen, Herr Kapitän, und wünsche, daß Sie während Ihres Aufenthalts in diesem Lande nur angenehmen Eindrücke empfangen mögen, und daß ich im Stande sei, dazu beizutragen."

Der Besuch des Kapitäns Kinderling hat im ganzen Lande lebhafte Befriedigung erzeugt und ist namentlich von der kleinen, aber einflußreichen deutschen Bevölkerung mit patriotischem Eifer gefeiert worden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 3. Juli. Se. Maj. der König hat der hiesigen Regierung das lebensgroße Bildniß des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. in ganzer Figur, vom Maler W. Schroeder nach Prof. Krüger ausgeführt, zum Geschenk gemacht.

— [Schwurgerichtssitzung am Mittwoch, den 1. Juli c.] Auch die heute verhandelten Sachen boten keinerlei Interesse. Auf der Anklagebank erschienen zuerst die Tagelöhner Franz Karpik und Peter Bajer des versuchten schweren Diebstahls und zwar letzterer im ersten Rückfalle, die Tagelöhner Michael Dziekan und Johann Palacz der Theilnahme an diesem Verbrechen angeklagt. Der Sachverhalt war nach Behauptung der Anklage folgender:

Alle vier Personen hatten am 11. März d. J. bei dem Gutsbesitzer Funk zu Rokietnica in einer Scheune Roggen gedroschen und hierbei verabredet, eine Quantität von diesem Roggen zu stehlen. Zu diesem Zweck füllten Karpik und Dziekan, während die beiden anderen Wache hielten, zwei Säcke, die sie bei sich hatten, versteckten sie unter das Stroh und beschlossen nun alle vier, daß Karpik und Bajer in der folgenden Nacht mittelst einer Leiter durch eine dort befindliche Luke in die Scheune einsteigen und die Säcke holen sollten. Dies geschah auch. Kaum waren sie jedoch in der Scheune angelangt, als andere Personen herzukamen und sie bei Ausführung des Diebstahls hinderten.

Karpik und Bajer waren heute durchweg geständig, in Folge dessen auf Antrag des Staatsanwalts, dem die Vertheidiger, da beiden Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt wurden, beitraten, vom Gerichtshofe beschlossen wurde, ohne Zuziehung der Geschworenen zu verhandeln.

Dziekan und Palacz dagegen bekannten sich nicht schuldig. Zwar räumte ersterer ein, von dem Diebstahle gewußt zu haben, doch bestritt er seine Theilnahme daran, Palacz aber stellte Alles in Abrede.

Die Geschworenen erachteten auch nur den Dziekan für schuldig; bei Palacz lautete ihr Spruch auf nicht schuldig. Demgemäß sprach der Gerichtshof den Palacz frei und verurtheilte die drei anderen zu 6 Monaten Gefängniß nebst Zusatzstrafen auf ein Jahr.

In der zweiten Sache sollte der Häusler Stephan und der Tagelöhner Wojciech Ludniczak, letzterer schon wiederholt bestraft, in der Nacht vom 17. zum 18. April d. J. dem Tagelöhner Peter Jankowski aus verschlossenem Stalle eine Kuh gestohlen und diese sodann geschlachtet haben.

Stefan Ludwiczak bekannte sich schuldig, Wojciech L. dagegen bestritt Alles, Die Geschwornen glaubten ihm jedoch nicht, sondern erachteten beide für schuldig, bewilligten jedoch dem Stefan L., der bisher noch unbestraft war, mildernde Umstände.

Der Gerichtshof verurtheilte beide zu dem gesetzlich niedrigsten Strafmaß, den Stephan L. zu 6 Monaten Gefängniß und Zusatzstrafen auf 1 Jahr, den Wojciech L. zu 5 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 5 Jahre.

— An der Dirschau-Schneidemühler Bahn wird jetzt auf 5 Stellen gearbeitet. Die Lieferungen des Materials zum Bau der Küddow-Brücke bei Schneidemühl sind bereits im Gange.

K Buk, 30. Juni. [Tollwuth; Wohlthätigkeit.] In voriger Woche wurde ein Hund des Wirths Mioda zu Turkowo-Huben, hiesigen Polizeidistrikts von der Tollwuth befallen, nnd nachdem derselbe 3 Stück Rindvieh auf der Weide gebissen, von dem Besitzer sofort getödtet und vergraben.

Zu dem Kinderfeste der Schulen, der hiesigen evangelischen und jüdischen Schule, hat der Rittergutsbesitzer Herr Wandelt auf Sendzyn nicht nur den Zalesier Wald überlassen, sondern auch zu dem Feste ein Geschenk von 10 Thlr. gemacht, auch eine Menge Blumen und Eis in den Wald gesandt.

Die Verhältnisse der Warschau-Bromberger Bahn.

Einer Darlegung der Rentabilitäts-Verhältnisse der Warschau-Bromberger Bahn entnehmen wir Nachstehendes:

„Die Warschau-Bromberger Bahn hat seit ihrem Bestehen alljährlich von der russischen Regierung einen Zuschuß zur Zahlung der vom Staate garantirten 4 pCt. Zinsen und ½ pCt. Amortisation des Aktienkapitals erfordert. Der Betrieb der Bahn auf einem Theile derselben begann bekanntlich in 1862, der volle Betrieb kam in 1863 zur Durchführung und eine Vergleichung der Resultate pro 1863 mit jenen des abgelaufenen Jahres 1867 gewährt einigermaßen eine Einsicht in die Verhältnisse der Bahn. Zur Verzinsung des 5,886,000 Silber-Rubel betragenden Aktien-Kapitals à 4 pCt. sind erforderlich zur Amortisation pro Jahr 264,870 Silber-Rubel. Dagegen belief sich der Reinertrag 1863 auf 140,525 Silber-Rubel, 1864 (Revolution) 115,752 R. S., 1867 179,484 R. S. Es hat bisher kein Jahr die obigeu Zinsen und Amortisationsbeträge gebracht. Gleichwohl sind die Betriebseinnahmen in einer beständigen Steigerung begriffen. Dieselben haben betragen 1863 417,200 R. S., 1867 583,942 R. S. Hauptsächlich ist es die Personen- und Güterbeförderung, die in den Eisenbahnen stetig steigt und die in Zukunft nach größeren Verhältnissen steigen muß. Die Seitens der kaiserlich russischen Staatsregierung geleisteten Zuschüsse waren folgende: In 1863 94,914 R. S., in 1866 80,918 R. S, in 1867 95.386 R. S. Bei fast allen russischen Bahnen, deren Obligationen jetzt an die Berliner Börse gelangt sind, hat die russ. Regierung vorläufig noch fast gänzlich die garantirten Zinsen zuzuschießen. Obgleich nun die Betriebseinnahmen in 1867 gegen 1863 um 166,742 R. S. höher waren, ist dessenungeachtet der Zuschuß der Staatsregierung in beiden Jahren fast derselbe geblieben. Die Ursache hiervon liegt in Mehrausgaben. Diese Mehrausgaben erklären sich dadurch, daß der Betrieb wegen Mangel eines Baufonds, (Erneuerungsfonds) alle desfallsigen Kosten hat tragen müssen, theils aber wurde Seitens der Verwaltung Alles aufgeboten, um die Bahn in bestem Zustande zu erhalten und ferner befinden sich unter den unbestimmten Ausgaben Beträge, die zufällig sind und seltener vorkommen, als z. B. für Neubauten der durch Ueberschwemmungen zerstörten Bahnanlagen, Brücken ꝛc. Werden alle jene Kosten zusammengestellt, so findet sich, daß der Betrieb ohne dieselben einen Zuschuß zur Zinsenzahlung und Amortisation des Kapitels nicht mehr erfordert hätte. Die fortdauernde Entwickelung der Verkehrsverhältnisse der Warschau-Bromberger Bahn eröffnet unter den gegenwärtigen Verhältnissen dieser Bahn den Aktionären die Aussicht, in nicht zu ferner Zeit außer den bisherigen Zinsen auch Dividenden genießen. Es könnte hiergegen vielleicht eingewendet werden, daß die Bahn auf eine namhafte Vermehrung des Gütertransports nicht zu rechnen haben dürfte. Diese Einwendungen verlien aber vollständig ihren Werth, wenn man in Betracht zieht, daß eine größere Anzahl neuer Bahnen theils im Bau begriffen, theils projektirt sind und durch welche die Warschau-Bromberger Bahn mit den getreide- und kohlenreichen Ländern einerseits verbunden wird, andrerseits aber die Aussicht erhält, das Getreide, welches bisher auf dem weiten Wege durch das Atlantische und Mittelländische Meer nach England so wie auf anderen Schienenwegen trasportirt wurde, über die Warschau-Bromberger Bahn nach Danzig und von da den sehr kurzen Seeweg gehen zu sehen.

In dieser Beziehung ist zu erwähnen 1) die im Bau begriffene Bahn von Odessa nach Kiew. Dieselbe vermittelt den Anschluß an die Warschau-Terespoler Bahn, und führt demnächst der Warschau-Bromberger Bahn aus den an Getreide so außerordentlich reichen südlichen russischen Provinzen Getreide zu.

Dieses Getreide, hauptsächlich Weizen und Gerste, welches bisher in großen Massen durch das mittelländische und atlantische Meer nach London ging, wird künftig auf dem bei Weitem kürzeren und billigeren Schienenwege über Kiew, Terespol, Warschau, Bromberg, Danzig seinen Weg nehmen und dadurch der Warschau-Bromberger Bahn bedeutende Einnahmen zuführen; 2) die Bahn von Baschias (an der türkischen Grenze) wird den Anschluß an Czernowitz erhalten und von da aus über Lemberg, Granica, Skierniewice, Bromberg für die Warschau-Bromberger Bahn hinsichtlich der Getreidetransporte von Wichtigkeit werden; 3) ebenso die Bahn von Brody nach Lemberg; 4) desgleichen Kiew, Terespol, Warschau, Bromberg, Danzig und Lemberg, Granica, Skierniewice, Bromberg für die projektirte Bahn von Sandomirz nach Petrikau über Skierniewice-Bromberg nach Danzig.

Aber nicht allein die gewiß zu erwartenden großen Getreidetransporte werden der Warschau-Bromberger Bahn einen ungeahnten Aufschwung geben, auch Kohlen- und andere Transporte werden ihr zufließen, und zwar 5) durch den Bau der Bahnen Posen-Bromberg-Thorn, Thorn-Insterburg und der Märkisch-Posener Bahn. Die Kohlentransporte auf der Warschau-Bromberger Bahn haben bisher von Jahr zu Jahr zugenommen und werden durch den genannten Bahnbau in der Richtung nach Posen zu noch bedeutend gewinnen, während durch den Bau der Bahn von Thorn nach Insterburg der Weg über Bromberg und Warschau nach Petersburg verkürzt wird und dadurch der Warschau-Bromberger Bahn neue Transporte zugeführt werden. Dasselbe ist vorauszusetzen durch den Bau der Märkisch-Posener Bahn, welche den Weg von Polen nach Köln resp. Frankreich um 35 Meilen verkürzen wird. Im Uebrigen wächst die Industrie durch fortgesetzt neu entstehende Fabrik-Etablissements, in erster Reihe der Zuckerfabriken im Königreich Polen, und wird hierdurch der Kohlentransport für den Lokalbedarf fast täglich stärker. Nach alle Dem steht es unzweifelhaft fest, daß die Aussicht auf große Rentabilität der Warschau-Bromberger Bahn sehr begründet ist.

Landwirthschaftliches.

Köthen, 29. Juni. Die Aussichten auf eine durchschnittlich gute Ernte haben bei dem fortgesetzt sehr befriedigenden Stande aller Feldfrüchte in erfreulicher Weise nur zugenommen. Wenn man hier und da in der hiesigen Feldmarke über ein Befallensein (Rost) des Roggens und Absterben der Halme und Aehren klagt, so hört man dergleichen aus andern Gegenden des Herzogthums und der Provinz Sachsen nicht. — Die Landwirthe haben seit einiger Zeit die Blüthe der Berberitze (Berberis vulgaris) dem Roggen für nachtheilig gehalten, insofern ein unter den Berberitzenblättern befindliches röthliches Pilzgebilde, nachdem es trocken geworden, durch den Wind auf den Roggen übertragen wird und diesen dadurch krank machen soll. Diese Behauptung hat sich jetzt im Köthener Kreise bewahrheitet. Die Magdeburg-Leipziger Eisenbahngesellschaft ließ vor längerer Zeit auf einigen Strecken ihrer Bahn (in der Gegend der Bahnhaltestelle Weißandt, namentlich zwischen den Wärterbuden Nr. 62 und 63) die Berberitze, weil sie von Hasen nicht beschädigt wird, anpflanzen. Jetzt hat sich nun an diesen auf den in der Nähe befindlichen Roggen-Feldern gezeigt, daß die Roggenäehren vollkommen leer an Körnern befunden worden sind. Der Schaden soll sich auf nahe an 2000 Thlr. belaufen. Es beabsichtigen die betheiligten Landwirthe, dem Vernehmen nach, weil sie auf dem Wege des Prozesses ihren Schaden nicht ersetzt verlangen können, sich mit einer Vorstellung an die Behörden zu wenden, damit künftig das Anpflanzen der Berberitze in der Nähe von Feldern gesetzlich verboten werde.

Hopfenbau. Kaum eine Kultur erregt heutezutage mehr Aufmerksamkeit, als der Hopfenbau. Im Hinblicke auf den von Tag zu Tag mehr wachsenden Bierkonsum und die hohen Preise des Hopfens sehen sich zahlreich die Landwirthe der verschiedensten Gegenden veranlaßt, Hopfenländereien anzulegen. Wir geben gern zu, daß dieses Bestreben berechtigt ist; allein viele ziehen nicht genug die Bedingungen in Erwägung, unter denen der Hopfen gedeiht und verursachen sich Kosten und Mühen, die sich nicht lohnen. Darum halten wir es für Pflicht, hier darauf hinzuweisen, daß der Hopfen, wenn er gedeihen soll, vor Allem Schutz vor rauhen Nord- und Ostwinden verlangt, einerlei sei dieser Schutz durch Wald oder andere Baumpflanzungen, sei er durch benachbarte Gebäulichkeiten oder sei er durch südwestliche Bergabhänge gegeben. Sodann muß der Boden tiefgrundig und frei von stehender Nässe sein. Dies sind die Grundbedingungen, unter denen man, wenn anders dem Boden die nöthige Dungkraft gegeben wird und die Hopfen in der rechten Weise angelegt und gepflegt werden, ein Gedeihen dieser Kultur erwarten darf.

Der Ruß als Düngemittel. Eines der wenigst beachteten Düngemittel ist der Ruß der Oefen und Schornsteine, der sich in und in der Nähe großer Städte bei einigem Sammlungssinn in großer Menge um billigen Preis erlangen läßt. 4-5 Ctr. Ruß bringen hauptsächlich auf leichtem Boden ein sehr üppiges Pflanzenwachsthum hervor. Nach Sprengel erhält der Morgen durch 5 Ctr. Ruß 20 Pfd. essigsaures Kali, 73 Pfd. kohlensauren Kalk und Thonerde, 2 Pfd. Chlorkalium, 1 Pfd. essigsaures Ammoniak, und 150 Pfd. Humussäure und humussaures Ammoniak, wovon die Ammoniak- und Kalisalze, der Gips und der Kalk die wirksamsten sind. Herr Friedrich Kaiser aus Bruchborn theilt uns über die Wirkung des Rußes folgendes mit: Im Frühjahre 1864 fand ich Gelegenheit 5 Ctr. Ruß für 3 Thlr. zu kaufen. Ich vermischte denselben mit der 10fachen Menge einer bodenfeuchten, lehmigen Erde. Hiermit überdüngt ich einen Morgen von $1\frac{3}{4}$ Morgen Feld, das ich für Raps bestimmt hatte. Die Rapssaat erfolgte am 8. August. Das nicht mit Ruß überdüngte Stück hatte sehr stark von Erdflöhen zu leiden, während das andere von ihnen verschont blieb. Auf letzterem Stück kam der Raps überaus üppig in den Winter, während er auf dem ersteren sehr schwach blieb. Im Frühjahre war derselbe Unterschied bemerkbar und während ich von dem mit Ruß gedüngten Morgen $6\frac{3}{4}$ Malter Raps ausdrusch, bekam ich von dem $\frac{3}{4}$ Morgen, der nicht mit Ruß gedüngt war, nur $2\frac{1}{2}$ Malter.

Vermischtes.

* [Attentats-Statistik.] In dem gegenwärtigen Momente, wo das tragische Ende des Fürsten Michael von Serbien die politische Welt so sehr beschäftigt hat, dürfte eine Statistik der in den letzten zwanzig Jahren auf regierende Häupter verübten Attentate nicht ohne Interesse sein. Seit dem Jahre 1848 wurden 27 Attentate, die meisten, ohne den beabsichtigten Erfolg zu erreichen, unternommen. Am 26. November 1848 wurde auf den Herzog von Modena ein Mordanfall versucht. — Am 12. Juni 1849 wurde ein Mordversuch gegen den Prinzen von Preußen gemacht, als er sich in Minden-Ingolheim aufhielt. — Am 22. Mai 1850 feuerte der Feuerwerker Sefeloge einen Schuß auf den verstorbenen König von Preußen. — Am 28. Juni 1850 schlug der Exlieutenant Robert Pate mit einem schweren Stocke heftig nach der Königin von England, ohne sie gefährlich zu verletzen. — Am 24. September 1852 wurde in Marseille eine Höllenmaschine entdeckt, welche bei der (am 25. September) erfolgten Ankunft Napoleons III. verwendet werden sollte. — Am 18. Februar 1853 wurde der Kaiser Franz Josef auf einem Spaziergange von Johann Libenni mit einem Messerstich in den Nacken verwundet. — In der Sitzung der italienischen Kammer zu Turin vom 16. April 1853 berichtete Graf Cavour über ein Attentat gegen Viktor Emanuel II. — Am 5. Juli 1853 fand ein Attentat in Paris gegen Napoleon III. statt, als er eben in die Opéra comique fuhr. — Am 20. März 1854 schlitzte ein Unbekannter dem Herzog Ferdinand Karl III. mit einem Dolche den Bauch auf; 23 Stunden später starb der Herzog unter den schrecklichsten Schmerzen. — Am 28. April 1855 feuerte Iwan Liverari auf den Champs Elysées zwei Pistolenschüsse nach Napoleon III. ab ohne Erfolg. — Am 28. Mai 1856 wollte Reymond Fuentus eben einen Pistolenschuß auf die Königin von Spanien abfeuern, als er von einem Polizei-Agenten am Arme ergriffen und festgehalten wurde. — Am 8. December 1856 stach der Soldat Agesilaus Milano bei einer Revue mit dem Bajonnette nach dem König Ferdinand II. von Neapel. — Den 7. August 1857 wurden Bartoletti, Tibaldi und Grillo, die aus England nach Paris gereist waren, um Napoleon III. zu tödten, verurtheilt. — Am 14. Januar 1858 schleuderten Orsini, Rudio, Pieri und Gamez Bomben gegen Napoleon III. in Paris; dieser wurde nicht getroffen, eine Menge anderer Personen aber getödtet und verwundet. — Am 14. Juli 1861 feuerte der Student Oskar Becker in Baden-Baden auf den gegenwärtigen König von Preußen zwei Pistolenschüsse, ohne ihn zu treffen. — Am 18. Dezember 1862 schoß der Student Aristides Drusios in Athen einen Revolver auf die Königin Amalie von Griechenland ab, ohne sie zu treffen. — Am 24. Dezember 1863 wurden Greco, Trabuco, Imperatore und Scaglione in Paris verhaftet, sie waren von London dorthin gereist, um Napoleon III. zu tödten. — Am 14. April 1865 wurde der Präsident der Vereinigten Staaten, Abraham Linkoln, im Theater zu Washington von Wilkes Booth getödtet. — Am 6. April 1866 fand in Petersburg ein Attentat auf den Kaiser von Rußland durch Karakasoff statt, ferner am 6. Juni 1867 ein Mordversuch auf den Kaiser von Rußland in Paris durch den Polen Berezowski mittelst eines Pistolenschusses, endlich fand am 10. d. M. der Mordanfall auf den Fürsten Michael von Serbien statt. (Wanderer.)

* Paris. [Die bedeutendste Person in Paris nächst dem Kaiser.] Der Pariser Korrespondent der „Morning-Post" schrieb dieser Tage Folgendes: „Ein Diener in eleganter grüner mit Gold verzierter Livré, erdbeerfarbenen seidenen Strümpfen und gepudertem Haar, trat am vergangenen Sonntag in mein kleines Zimmer und überreichte mir ein imposantes Schreiben mit der Bezeichnung „personel" darauf. Ich erbrach das große Siegel der Envelopes und las Folgendes: „Herr W .... empfiehlt sich dem Pariser Korrespondenten der „Morning-Post" und würde es sich zur Ehre schätzen, ihn am Dienstag um 11 Uhr präzise in seinem Atelier zu empfangen, um ihm eine äußerst wichtige Mittheilung zu machen." Der Herr, von dem hier die Rede sein wird, ist nächst dem Kaiser die bedeutendste Persönlichkeit in der Seinestadt. Er kleidet Paris und Paris kleidet die Welt; seine Meinungen werden mit furchtsamer Ehrfurcht nachgesucht; sein Lächeln beglückt eine Herzogin, und seine Stirnrunzeln vermag eine Prinzessin in Trauer zu versetzen. Zur bestimmten Stunde fand ich mich bei dieser berühmten Persönlichkeit ein. In einem eleganten Vorzimmer, oder richtiger gesagt, in einem Salon, saßen mehrere Damen, welche mit Bewunderung die prächtigen Roben betrachteten, die hier und da auf Sammtpolster ausgebreitet lagen. Eben im Begriff, den mächtigen König der Mode in seinem Atelier zu begrüßen, wurde ich daran durch das Eintreten eines reichgallonirten Dieners verhindert, welcher ehrfurchtsvoll fragte ob „Seine Majestät" geruhen wollter, heute Madame la Duchesse de F— zu empfangen. Aus der Brusttasche seines eleganten Rockes eine kleine goldene Tafel nehmend, öffnete er dieselbe und las die Namen — Metternich, Fitz, James, Pourtalès, Gallifet, Rothschild — dann pausirte er, zögerte, und indem sein Gesicht einen entschlossenen Ausdruck annahm, rief er aus: „Nein, nein! nicht heute; aber am Freitag!" Der glänzende Diener verbeugte sich und verließ das Gemach. „Ah! Monsieur M—", begann er in einem halbtraurigen Tone, „es ist eine bedrängte Zeit; da giebt es so viele widerstreitende Interessen — der Hof, das Gewerbe, die Fabriken und schließlich unsereines Namen und Ruf.... Aber ich glaube, ich werde reussiren; thatsächlich habe ich schon zum größten Theile reussirt, wie Sie wohl am letzten Sonntage in Chantilly bemerkt haben werden ..." „Verzeihung", entgegnete ich, „Sie scheinen zu glauben, daß ich mit den wichtigen Thatsachen, die meine Anwesenheit hier erfordern, vertraut bin?" „Ja, ja! ganz richtig; also nehmen Sie Platz ... (eine kurze Pause) Monsieur M—, Ihr Auge ist gewiß schon sehr oft von der leider großen Aehnlichkeit in den Toiletten unserer Hautemonde und unserer Demimonde, vorzüglich in den Promenaden- und Straßentoiletten, beleidigt worden. Unserer Schöpfungen bemächtigten sich Damen ohne Rang und Namen, über welche wir weder Macht noch Kontrolle besitzen; unsere Kunst wurde herabgewürdigt, wir bekleideten die Tochter eines Waschweibes oder eines Portiers, Gott weiß, wen noch! Weder die Kaiserin noch ich selber konnten ein Mittel zur Abwehr dieses Unwesens ersinnen; das Buch der Mode ist öffentliches Eigenthum und da giebt es Künstler in meiner Profession, welche mit Vergnügen für diese romantischen, öfters der untersten Gesellschaftsklasse angehörigen Damen arbeiten, wenn sie nur gut bezahlt werden. In diesem Dilemma kam mir eines schönen Tages eine kostbare Idee bei, welche nun zur Wirklichkeit gediehen ist. Wie, sagte ich zu mir selber, wenn ich unsere grandes dames Parisiennes mit der äußersten Einfachheit und in nüchternsten Farben kleide? (Er sann einen Augenblick nach und fuhr dann fort): — „Jupe courte; ja dunkel ... sur un jupon, auch von unscheinbarer Farbe mit schmalen, hellen Bändern, chapeau rond. Ich denke eben über eine Promenaden-Toilette nach. Ganz entschieden keine Juwelen ... nur ein klein wenig Perlpuder. O! in diesem Punkte bin ich ein Tyrann! Ich muß die Haarfülle beschränken, und erlaube nicht mehr als eine kokettirende Locke ... schwarze seidene Stiefeletten .... wir wollen hoffen, daß eine solche Toilette dem Geschmacke einer Klasse von Damen, welche nur durch schlagende Effekte Aufsehen zu erregen im Stande ist, nicht sonderlich behagen wird. Wohlan, mein Herr, wir können nun sagen, daß die Pariser Damen wieder den Damen von ehemals ähnlich sehen werden; ein großer Sieg ist errungen! verkünden Sie ihn, Hr. M—!" Hier fiel der große Künstler in einer Art von „tulle d'illusion" Ohnmacht in seinen Stuhl zurück, bald war er aber wieder auf den Beinen, schüttelte mir mit einer herablassenden Miene die Hand, und sagte — „Adieu, Hr. M., wir haben alle unsere Leiden — aber einige von uns auch unsere Belohnungen —; wenn wir es verstehen, die Gesellschaft mit Eleganz, Geschmack und Anstand zu kleiden, dann können wir mit ruhigem Gewissen schlafen."

Angekommene Fremde

vom 3. Juli.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oberst a. D. v. Enckevort aus Neuhaus, die Rittergutsbesitzer Mathes aus Jankowice, Baarth aus Modrze, v. Taczanowski aus Szyplowo und v. Jaraczewski aus Lowencice, die Kaufleute Henkel aus Sigmaringen, Schulz und Jeschinsky aus Stettin, Göbel aus Bingen, Aschert und Euen aus Berlin, Koblinski aus Breslau und Beselau aus Fürth.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Stablewski und Frau aus Olonie, v. Kalkreuth aus Robertushof, Nehring und Frau aus Sokolnik und Koslowski aus Thorn, die Fabrikbesitzer v. Webski aus Schlesien und Becker aus Zetlitzheide, Rechnungsrath Schmidt aus Kissingen, Baumeister Knapphengst und Ingenieur Löffler aus Halberstadt, die Kaufleute Lüders aus Remscheidt, Engelmann aus Breslau, Klinkert aus Barmen, Rauscher und Pfilip aus Stettin, Richter aus Liegnitz, Traberg aus Glauchau und Leupold aus Berlin, Administrator v. Grodzynski aus Radownitz, Inspektor Reimann aus Pasewalk.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Gräfin Poninska und Familie aus Malczewo, Graf Kwilecki aus Kobelnik und Chrzanowski aus Ostrowo, die Kaufleute Neumann aus Würzburg und Michael aus Leipzig.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Matecki aus Grab, v. Zuchowski und Sohn aus Granowo, v. Skrzydlewski und Frau aus Ociesin, v. Trampczynski und Töchter aus Seporowo, v. Dobrski aus Westpreußen, Frau v. Radonska und Töchter aus Krzeslice, v. Dobrowolski aus Schroda und Moritz aus Grotkowo.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Much aus Dresden und Katzenellenbogen aus Krotoschin, Konzertmeister Wiek aus Petersburg, Bauunternehmer Hoffmann aus Saussenberg, Gutspächter v. Matuszewski aus Biezdrowo, Gutsbesitzer v. Dolinski aus Elbing.

HOTEL DU NORD. Bürgerin v. Dubarle aus Warschau, Gutsbesitzer v. Stasinski aus Konarzewo.

HOTEL DE PARIS. Oberamtmann Mochmann aus Breslau, die Gutsbesitzer Wichlinski aus Giecz und Frau Trzebinska und Schwester aus Lenartowo, Gutsverwalter Golski aus Tulce, Bürgerfrau Stahn a. Golancz.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Frau Wolf und Tochter aus Kwieciszewo, Cichowicz aus Stoki, v. Koszutski aus Landek und Müller aus Bromberg, Landwirth Cornelsen aus Grätz, Frau Hauptmann Börsch aus Jaraszewo, Kaufmann Wöniger aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Kotarski aus Otoczno, Scheller aus Piola, v. Kurowski aus Paruszyn und Böttcher aus Oleksyn, Bevollmächtigter Szlagowski und Familie aus Dzieczmierowo, Geometer Gliewa und Familie aus Schroda, Frau Genge u. Tochter a. Węgierki.

BAZAR. Gutsbesitzer Graf Zoltowski und Propst Fromholz aus Nekla, Bürger Lyskowski aus Thorn.

DREI LILIEN. Kaufmann Cohn aus Peisern, Maurermeister Neumann aus Wreschen, Bürger Piotrowski aus Stenszewo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Ausführung des Umbaues im Dachgeschoß des königlichen Intendantur-Gebäudes, veranschlagt zu 208 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf., soll

Sonnabend den 4. Juli c.,

Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftslokal der unterzeichneten Verwaltung in General-Entreprise durch Submission öffentlich verdungen werden, wozu wir qualifizirte Unternehmer einladen.

Die Bedingungen nebst Kostenanschlag können täglich während der Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 29. Juni 1868.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Am 15. Juli 1868, Vormittags 10 Uhr, wird ein zum Gendarmeriedienst unbrauchbares **Pferd** in Posen auf dem Markt vor der Hauptwache, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kommando der königlichen 5. Gendarmerie-Brigade.

Realschule.

Täglich von 8—10 Uhr Ferienschule; außerdem findet ein Schreibkursus statt, an dem auch andere Schüler sich betheiligen dürfen.

Posen, den 2. Juli 1868.

A. Knothe, ordentl. Lehrer.

Shorthorn-Bullen-Auktion.

Montag den 6. Juli c., Vormittags **10 Uhr,** werde ich für auswärtige Rechnung im Hofe **des Bazars 8 Shorthorn-Bullen,** Vollblut, aus den berühmtesten Heerden Englands, im Alter von 10 Monaten bis zwei Jahren, direkt angekommen, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissarius.

Beachtungswerth. Eine **Tabagie** mit **Garten** u. **Kegelbahn** ist sofort billig zu verkaufen. Das Nähere poste rest. **J. R. 150. Posen.**

Ein mit gutem Erfolge seit 50 Jahren betriebenes **Materialgeschäft** in einem Handelsplatze von 16,000 Einwohnern ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilen

Paul Jolowicz & Sohn.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtlichen Bettnässen, sow. gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane.

Spezialarzt Dr. **Kirchhoffer**
in **Kappel** bei **St. Gallen** (Schweiz).

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich in meiner **Weinhandlung** in der Stadt **Slupce** am 5. Juli eine

Restauration

eröffne, in der zum Frühstück, Mittag und zu Abend gut und schmackhaft gespeist werden kann, weshalb ich solche dem geehrten Publikum bestens empfehle.

H. Rosentahl
in Slupce.

Hiermit erlaube ich mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich hierorts eine

Dachpappen- und Asphalt-Fabrik,

verbunden mit einem Lager von **echt englischem und inländischem Steinkohlentheer,** sowie sämmtlichen zu Bedachungen nöthigen **Baumaterialien** etablirt habe.

Indem ich mich dem geehrten Publikum bei Bedarf empfehle, bemerke ich noch, daß ich Bedachungen im Ganzen übernehme, dieselben von erprobten Deckern ausführen lasse, für alle aus meiner Fabrik entnommenen Waaren und ausgeführten Bedachungen **Garantie** leiste und in Betreff des Preises jeder Konkurrenz entgegentreten kann.

Hochachtungsvoll und ergebenst

R. Stern in Schrimm.

Stoppelrübensamen à Pfd. 10 Sgr.
A. Niessing in **Poln.-Lissa.**

Zuchtvieh-Verkauf.

Wegen starker Zuzucht und beabsichtigten Verringerung der Mutterheerde sind 280 Mutterschafe jeden Alters, durchaus züchtungsfähig, aus der rühmlichst bekannten Negretti-Vollblut-Heerde zu Werbelow sofort zu verkaufen. Das Vieh ist groß, sehr wollreich und kerngesund, Pocken geimpft.

Werbelow/Ukermark, Bahnhof Nechlin.

J. F. Flügge.

Neue wie auch schon gebrauchte Arbeits-**Wagen** stehen z. Verkauf am Warschauerthor.

Ein schöner wachs. **Stubenhund** (Wachtel) ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Vollblut-Shorthorn-Bullen,

welche direkt aus England, aus den berühmtesten Heerden angekommen, stehen im Hôtel Bazar zum Verkauf.

Nr. 1. **First Attempt.** 1 Jahr 7 Monate. Von Mountain Chif und der Miss Cattley.

Nr. 4. **Ravenspur.** 2 Jahre. Von Earl of Carliste und der Florence.

Nr. 6. **Sigglesthome Windsor.** 2 Jahr 10 Monat. Von Master Rembrant und der Windsor.

Nr. 7. **Rustic.** 3 Jahr 2 Monat. V. Prince of Waterlov und der Graceful.

Nr. 11. **Garibaldi.** 11 Monat. Von Prince of Waterlov und der Graceful.

Nr. 13. **Oxford.** 2 Jahr. Von Beau of Oxford und der Duchess Nanny, aus der Heerde des Duke of Northumberland.

Nr. 14. **Grand Cross.** 3 Jahr 4 Monat. Von Killerby Monk und der Genoa.

Nr. 15. **Marquis.** 1 Jahr 8 Monat. Von Red Baron und der Melissa, aus der Heerde des Herrn L. Tompson Sherif-Hutton Park.

Original-Pedigrees werden bei dem Kauf eingehändigt.

Das **englische große Heerd-Buch** mit Abstammungs-Registern liegt im Bazar zur Ansicht.

Sechsmonatlicher Kredit.

20,000 Paar Glacé-, Gems-, Hirschleder-, Militair-, seidene und Zwirn-**Handschuhe** für Erwachsene und Kinder, von 6 Sgr. an bis $1\frac{1}{2}$ Thlr., empfiehlt die Handschuhfabrik von ***C. J. Fischer*** aus **Berlin.** Verkaufsstelle: Pfefferkuchen-Reihe, gegenüber der Weinhandl. des Hrn. Goldenring.

Aufgezeichnete Decken in verschiedenen Stoffen und Größen, desgl. Blousen in Mull, Alpacca und Piqué, sowie alle ins Kurzwaarenfach einschlagenden Artikel empfiehlt zu gütiger Beachtung

Anna Koehler,
Friedrichsstraßen- und Sapiehaplatzecke 36.

Zwei noch fast neue, starke, eichene

Fässer,

zur kalten Destillation eingerichtet, eins mit Rührvorrichtung, das andere ein Filtrirfaß, stehen billig zu verkaufen bei ***Th. Bethke*** in **Jasin** bei Schwersenz.

Günthers Benzoë-Seife,
vorzügliches Waschmittel zur Verschönerung des Teints, vorräthig in Stücken à 5 Sgr. in
Elsners Apotheke.

1865. Stettin. Preis-Medaille.	1868. Bromberg. Goldene Medaille.	1867. Paris. Preis-Medaille.

Die Wäsche-Fabrik,

Lager von Leinen, Tisch- und Bettzeug, Weißwaaren

Robert Schmidt vorm. Anton Schmidt,

Posen, **Markt Nr. 63.,**

liefert komplette Ausstattungen sowie einzelne Gegenstände in solider Waare, zu den **billigsten** festen Fabrikpreisen.

(Beilage.)

Zum Verkauf meiner

Cylinder-Reflektoren
für Petroleumlampen

(30 % Ersparung) engagire ich in allen Orten **Agenten** bei hoher Provision.

Berlin, Alexandrinenstr. 15.

Fr. Schröder.

Lederöl mit Glanz

für Stiefeln, Geschirre, Wagen, Koffer und alle Arten Lederartikel, erzeugt den höchsten Glanz durch bloßes Ueberstreichen mit einem breiten Pinsel, ohne die Mühe des Bürstens, ist frei von allen schädlichen Stoffen und macht das Leder geschmeidig, wasserdicht und dauerhaft, auch schwärzt es dasselbe immer tiefer; in Fl. à $2\frac{1}{2}$ und 5 Sgr. bei ***Härtter & Franzke*** in **Breslau.** Komptoir **Weidenstraße 2.**

Niederlage in **Posen** bei

Herrn **Adolph Asch** und
Hrn. **M. J. Kamienski.**

Garantie für reine Cacao und Zucker.

Lager der vorzüglichsten Dampf-Chokoladen aus der Fabrik von **Franz Stollwerck** in **Köln a. Rh.** unterhalten

in **Posen:** ***A. Cichowicz,***
in **Grabow:** ***M. Friedewald,***
in **Schroda:** ***Fischel Baum.***

Neue
Matjes-Heringe
in ganz vorzüglich feiner und fetter Waare empfing
Jacob Appel,

Wilhelmsstrasse 9.

Die allein korrekten täglichen Gewinnlisten

zu der am 8. Juli beginnenden **138sten königl. preuß. Klassen-Lotterie** erscheinen wie bisher sofort an jedem Ziehungstage. — Abonnementspreis für alle Klassen bei Franko-Zusendung nach außerhalb 1 Thlr. 5 Sgr. — Franko-Bestellungen werden rechtzeitig erbeten per Einzahlung per Postanweisung. Loose zur Kölner Dombau-Lotterie à 1 Thlr. und zur großen Pferde-Lotterie in Hannover à 1 Thlr. (Ziehung 9. August) sind bei mir zu haben

H. C. Hahn in Berlin,

Ritterstraße 84.,
Herausgeber der tägl. Gewinnliste d. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Pr. Loose Orig. 1/1, 1/2, 1/4; Antheile 1/8 2 Thlr., 1/16 1 Thlr., 1/32 15 Sgr., versendet ***Goldberg,*** Monbijouplatz **12. Berlin.**

Lotterieloose à 1/4 6 tlr. (Orig.), 1/8 2 tlr., 1/16 1tlr, 1/32 15sg. v. **L. G. Ozanski,** Berl., Jann.-Br. 2.

Die Gewinne, welche bei der gelegentlich der Bromberger Ausstellung stattgehabten Verloosung auf nachstehend verzeichnete Nummern gefallen sind, wurden bisher nicht abgehoben: 6. 39. 122. 304. 503. 699. 767. 994. 1,113. 131. 161. 240. 354. 482. 676. 704. 991. 2,095. 246. 401. 518. 729. 822. 3,325. 4,372. 377. 493. 710. 726. 5,042. 499. 894. 898. 955. 957. 6,098. 148. 291. 373. 528. 622. 629. 7,052. 112. 147. 202. 243. 439. 467. 559. 737. 748. 771. 822. 837. 865. 914. 8,137. 170. 310. 9,035. 128. 170. 208. 278. 504. 10,708. 773. 11,013. 260. 279. 280. 411. 12,824. 13,398. 473. 493. 790. 924. 14,406. 481. 685. 726. 772. 790. 799. 15,092. 170. 235. 476. 655. 704. 954. 17,527. 897. Die Inhaber der Gewinnnummern werden ersucht, die Gewinne gegen Rückgabe resp. Einsendung der Loose innerhalb 8 Tagen von Herrn Uhrmacher **Kummrusch** in Bromberg in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die Gegenstände zu Gunsten der Ausstellungs-Kasse verkauft werden.

Bromberg, den 2. Juli 1868.

Das Ausstellungs-Comité.

Eine **Wohnung,** bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Kinder- und Garderobenstube nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. Näheres beim Wirth **kl. Gerberstr. 7.**

Wronkerstraße 3, ist eine Wohnung im zweiten Stock von 3 Stuben, Alkoven, Küche 2c., nebst Wasserleitung, zu vermiethen.

Ein **möbl. Zimmer mit Entrée** ist zu verm. Wo? sagt die Expedition.

Nr. 3. am Fischerei-Platz,

in der Nähe der Gymnasien und der Real-Schule sind hübsche Wohnungen, à 3 Stuben, Küche nebst Zubehör billig zu vermiethen.

Ein **Speicher** von 3 geräumigen Schüttungen ist vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Näheres bei

J. D. Möller.

Eine Giebelstube nebst angrenzender Küche und Holzgelaß ist vom 1. Oktober c. **Breitestraße Nr. 9.** zu vermiethen. Näheres bei der Eigenthümerin.

Wronkerstr. 10. 1. Et. i. ein fein tap. Z. m. z. v.

Am 1. Juli c. ist auf der Wilhelmsstraße ein Buch Epistolae obsc. viror. Herg.-Ausgabe v. 1516 verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe in der Schule am Dome 7 im 2. Stock gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Schützenstr. 25. ist eine Parterrewohnung von 5 Zimmern und im 1. Stock eine Wohnung von 3 Zimmern vom 1. Oktober zu vermiethen.

Eine möblirte Stube ist zu vermiethen **Ziegenstraße 19.** 2 Treppen hoch.

Eine **Sommerwohnung** wird gesucht von ***M. Zadek jun.,*** **Neuestraße 4.**

Breitestraße 13. sind mehrere kleine und große Wohnungen, so wie eine große **Remise,** zu vermiethen.

St. Martin 62. im ersten Stock sind fünf Stuben, Küche u. s. w. zu vermiethen.

St. Martin 30. zum 1. Oktober c. zu vermiethen: Kellerwohnung mit Eiskeller, zur Restauration geeignet; im ersten Stock ein Saal, 7 Stuben, Küche u. s. w.; im zweiten Stock ein Saal, 3 Stuben, Küche u. s. w.; im dritten Stock 3 Stuben und Küche u. s. w.

Wilhelmsstraße Nr. 8. ist eine Wohnung von vier Piecen im zweiten Stock zu vermiethen.

Ein evangelischer Oekonom, der polnischen Sprache mächtig, findet als **Wirthschaftsschreiber** bald oder vom 1. September c. ab Stellung. Meldungen unter Adresse ***M. C.*** poste restante **Raczkow** franko.

Einen hiesigen Lehrling sucht
S. Tucholski.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen, der beiden Landessprachen mächtig, findet Unterkommen bei

K. Liszkowski.

Ein zuverl. Mann, der als Stallmeister vielen höheren Offizieren 2c. anerkannte Dienste geleistet, wünscht noch mehrere rohe oder difficile Pferde z. Bearb. zu übernehmen. Näheres beim Herrn Sattlermeister **Jänsch,** Friedrichstr. 29., z. erfr.

Ein in einer renommirten Landwirthschaft, so wie in **Proskau** ausgebildeter, beider Sprachen kundiger und unverheiratheter Landwirth sucht ein Unterkommen. Auskunft ertheilt Herr ***Welzant*** in der Cegielskischen Fabrik.

Der Fürst Anton Sułkowski auf Reisen wird hiermit ersucht, sein gegebenes fürstliches Ehrenwort, welches er wegen 230 Thlr. mir verpfändet hat, endlich einzulösen.
M. Biskupski,
früher Portier im Bazar.

Reflektant Herr Müldaus wird ersucht, seinen Wohnort näher anzugeben auf poste restante **J. K. 150. Posen.**

Zur Allgemeinen

Frauen-Industrieausstellung

ist der Anmelde-Termin in Berlin bis Ende August verlängert; es nimmt demnach hierselbst noch bis Sonnabend den 29. August Arbeiten zu der Ausstellung in Berlin entgegen.

Das Zweig-Komité für Posen.
Barth. Schück. Jochmus.

Sonntag den 5. Juli 1868: **Sommerfest des Schrimmer Gesangvereins,** unter Mitwirkung auswärtiger Sänger und **Instrumental-Konzert** im **Tsarskier Walde** bei Schrimm.

Entrée $7\frac{1}{2}$ Sgr. Familien 15 Sgr.
Anfang und Auszug aus Schrimm $1\frac{1}{2}$ Uhr.

Posener Landwehrverein.
Sonntag den 5. Juli
im Schützengarten:
Große Erinnerungfeier der preußischen Siege i. J. 1866 und Stiftungsfest.

Versammlung der Kameraden zum Ausmarsch Mittags 12 Uhr auf dem Landwehr-Kontrollplatz am Berlinerthor. Antreten Punkt $12\frac{1}{2}$ Uhr. Die Schützen-Kompagnie $12\frac{1}{4}$ Uhr am neuen Markt zum Abholen der Fahne. Beginn des Festes Nachmittags 2 Uhr, während desselben: Konzert der Kapelle des 1. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 46. Gesangsvorträge der Volksliedertafel. Zum Schluß: großes Feuerwerk und Schlachtmusik.

Die Familien der Kameraden haben nur Eintritt gegen Abgabe der erhaltenen Billets.

Nichtmitglieder à Person 5 Sgr. Entrée.

Der Vorstand.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 5. Juli, Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. — Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn. — Abends 6 Uhr, Missionsgottesdienst: Herr Oberprediger Klette.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag den 5. Juli, Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel (Abendmahl, Vorbereitung unmittelbar nach dem Gottesdienst). — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Goebel.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag den 5. Juli, Vorm. 8 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Prediger Herwig. — 9 Uhr, Predigt: Herr Konsistorialrath Schultze.

Freitag den 10. Juli, Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Konsistorialrath Schultze.

Garnisonkirche. Sonntag den 5. Juli, Vorm. 10 Uhr: Herr Divisionsprediger Dr. Steinwender (Abendmahl).

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 25. Juni bis 2. Juli:
getauft: 3 männliche, 7 weibliche Pers.,
gestorben: 6 männliche, 10 weibliche Pers.,
getraut: 4 Paar.

Familien-Nachrichten.

Verspätet.

Als Verlobte empfehlen sich:

Bertha Nathan,
Philipp Heymann.

Samter. **Hammer** bei Czarnikau.

Als Neuvermählte und gleichzeitig bei ihrer Abreise nach Kurnik empfehlen sich.

Skalmierzyce, den 2. Juli 1868.

Carl Kleiner, Post-Expediteur.
Clara Kleiner, geb. Gutsche.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. Anna Paul mit Kaufmann Albert Schulze in Berlin-Zossen, Fräulein Amanda Schmidt mit Malz-Extrakt-Brauereibesitzer Julius Schultz in Berlin, Frl. Margarethe Toeche mit Prem.-Lieutenant Max Pfeiffer in Berlin-Torgau.

Verbindungen. Herr Hugo Crola mit Frl. Pauline v. Hellfeld in Ballenstedt, Freiherr Ernst v. Hammerstein-Loxten in Burg mit Frl. Agnes v. Lorch in Argendorf, Hr. August Stern mit Frl. Therese Herz in Berlin.

Geburten. Ein Sohn: Dem Kreisrichter Dr. Holtz in Trebbin, Hrn. G. Taucher in Schöneich. — Eine Tochter: Hrn. Rudolph Dinglinger in Köthen, Hrn. A. Minzlaff in Bütow, dem Oberstlieutenant v. Quistorp in Neisse.

Saison-Theater.

Freitag den 3. Juli, zum Besten eines in den Schlachten von 1866 zum Erwerbe unfähigen gewordenen Invalidens des 5. Armeekorps: **Die Helden von Königsgrätz,** komponirt von Oswald Greulich, vorgetragen von dem gesammten Bühnen-Personal. Dazu: Lebendes Bild. — Hierauf: **Des Königs Befehl.** Lustspiel in 4 Akten von C. A. Töpfer.

Sonnabend den 4. Juli, 1) zum 1. Male: **Garibaldi.** Schwank in 1 Akt von J. Rosen. 2) **Nein.** Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix. 3) Zum ersten Male: **Die kleinen Kadetten des großen Friedrich.** Genrebild in 1 Akt von Hohenhausen. 4) **Der Dorfbarbier.** Komische Oper in 2 Akten von Weidmann. Musik von Schenk.

Der geehrte Direktor des Saison-Theaters wird um baldige Wiederholung des Stückes „Ein geadelter Kaufmann" ersucht.

Mehrere Theaterfreunde.

Lamberts Garten.

Sonnabend den 4. Juli
großes Konzert
(Streichmusik).
Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr.

F. Wagener.

Volksgarten.

Sonnabend den 4. Juli 1868
großes Konzert
(Streichmusik)
von der Kapelle des 50. Regiments.
Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr.

C. Walther.

Schulze's Salon.

Heute den 3. Juli, zur Siegesfeier der Schlacht bei Königgrätz großes **Abendbrot,** verbunden mit musikalischer Abendunterhaltung, wozu ergebenst einladet. ***H. Schulze.***

Die Räume des **Volksgartens** sind heute Nachmittags und Abends wegen Privatfestlichkeiten geschlossen. ***Emil Tauber.***

Mein neues, höchst elegantes **Billard- und Bier-Lokal** empfehle ich aufs beste.

W. A. Unruh,
Breslauerstr. 34.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Posener Marktbericht vom 3. Juli 1868.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	15	—	3	20	—
Mittel-Weizen	3	10	—	3	12	6
Ordinärer Weizen	2	25	—	3	—	—
Roggen, schwere Sorte	—	—	—	—	—	—
Roggen, leichtere Sorte	2	3	9	2	5	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	2	18	9	2	20	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	20	—	—	22	6
Butter 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	—	—	2	5	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 3. Juli 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $85\frac{1}{2}$ Gd., do. Rentenbriefe 89 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. $4\frac{1}{2}$% Kreis-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen $98\frac{3}{4}$ Br., poln. Banknoten $82\frac{1}{2}$ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juli 54, Juli-August 52, August-Septmbr. —, Septbr.-Oktbr. 51, Herbst 51, Oktbr.-Novbr. —.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß). Gekündigt 6000 Quart, pr. Juli $17\frac{3}{4}$, August $18\frac{1}{6}$, Septbr. $17\frac{2}{3}$, Oktbr. $16\frac{2}{3}$, Novbr. —, Dezbr. —.

[Privatbericht.] **Wetter:** Regen. **Roggen:** bei beschränktem Handel in fester Stimmung, pr. Juli 54 Gd., Juli-August $51\frac{1}{2}$—52 bz. u. Br., August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. $50\frac{1}{2}$—51 bz. u. Gd.

Spiritus: animirt. Gekündigt 6000 Quart, pr. Juli $17\frac{13}{24}$—$\frac{7}{12}$—$\frac{2}{3}$ bis $\frac{3}{4}$—$\frac{2}{3}$ bz., August $17\frac{11}{12}$—18—$18\frac{1}{12}$—$\frac{1}{6}$ bz., September $17\frac{3}{4}$—$17\frac{5}{6}$ bz. u. Gd., Oktbr. 17—$16\frac{5}{6}$ bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 2. Juli. Wind: N. Barometer: 28. Thermometer: früh 11° +. Witterung: bewölkt.

Roggen erfuhr heute eine fortgesetzt ziemlich ansehnliche Steigerung in den Preisen, der Handel war jedoch nur mäßig belebt und Abgeber zeigten sich sehr zurückhaltend. Waare ist nur wenig begehrt worden, Eigner halten aber fest. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis $55\frac{3}{4}$ Rt.

Roggenmehl fest, aber ohne Leben.

Weizen etwas besser bezahlt. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 73 Rt.

Hafer wär loko und auf entfernte Termine etwas höher zu verwerthen.

Rüböl hat auch heute unter leidlich guten Umsätzen sich im Werthe behauptet.

Petroleum sehr still.

Spiritus ist zu anziehenden Preisen ziemlich rege gekauft worden. Kündigungspreis $18\frac{5}{8}$ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 78—100 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 72 a $74\frac{1}{2}$ Rt. bz, Juli-August $70\frac{1}{2}$ a 71 bz., Septbr.-Oktbr. $67\frac{1}{4}$ a 68 bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. $55\frac{1}{4}$ a $57\frac{1}{4}$ Rt. bz., per diesen Monat $55\frac{1}{4}$ a 56 Rt. bz., Juli-August $51\frac{3}{4}$ a $52\frac{3}{4}$ bz., August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 51 a $\frac{3}{4}$ bz., Oktbr.-Novbr. $49\frac{3}{4}$ a $50\frac{3}{4}$ bz., Novbr.-Dezbr. $50\frac{1}{8}$ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 44—54 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 32—35 Rt. nach Qualität, $32\frac{1}{2}$ a $34\frac{3}{4}$ bz., per diesen Monat $31\frac{1}{4}$ Rt. bz. u. Br., Juli-August 29 bz., August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 28 a $\frac{1}{2}$ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 52—62 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. 65—73 Rt.

Rübsen, Winter- 64—72 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 10 Rt. bz., per diesen Monat $9\frac{2}{3}$ a $\frac{5}{8}$ Rt. bz, Juli-August do., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. $9\frac{17}{24}$ a $\frac{2}{3}$ bz., Oktbr.-Novbr. $9\frac{3}{4}$ Rt., Novbr.-Dzbr. $9\frac{5}{6}$ bz.

Leinöl loko $12\frac{1}{3}$ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 19 a $\frac{1}{24}$ Rt. bz., abgel. Anmeld. $18\frac{5}{12}$ Rt. bz., pr. diesen Monat $18\frac{11}{24}$ a $\frac{3}{4}$ Rt. bz. u. Gd., $\frac{5}{6}$ Br., Juli-August do., August-Septbr. $18\frac{3}{4}$ a 19 bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. $17\frac{5}{12}$ a $\frac{2}{3}$ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6—$5\frac{2}{3}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $5\frac{2}{3}$—$5\frac{1}{3}$, Roggenmehl Nr. 0. $4\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{6}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $4\frac{1}{12}$—$3\frac{3}{4}$ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat $4\frac{1}{8}$ Rt. Br., $\frac{1}{12}$ Gd., Juli-August $4\frac{1}{12}$ Br., $\frac{1}{24}$ Gd., Septbr.-Oktbr. $3\frac{5}{6}$ Br. u. Gd.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko $6\frac{3}{4}$ Rt. Br., Septbr.-Oktbr., Oktbr.-Novbr. u. Novbr.-Dezbr. 7 Rt.

(B. H. Z.)

Stettin, 2. Juli. [Amtlicher Bericht.] Wetter: gestern und heute starker Gewitteregen. + 14° R. Barometer: 28. Wind: N.

Weizen stille, loko p. 2125 Pfd. gelber inländ. 86—95 Rt., nach Qual. bz., ungarischer 80pfd. 70 Rt., schwerer bis 80 Rt., bunter ohne Umsatz, 83/85pfd. gelber pr. Juli 88 Rt. Br, $87\frac{3}{4}$ Gd., Juli-August $84\frac{1}{2}$ Gd., Septbr.-Oktbr. 77 bz. u. Gd.

Roggen steigend, p. 2000 Pfd. loko Lieferungswaare $59\frac{1}{2}$ Rt. bz., 81/82pfd. 63 Rt. bz., pr. Juli $58\frac{1}{2}$—$59\frac{3}{4}$ Rt. bz., Juli-August $54\frac{1}{2}$—$55\frac{1}{2}$ bz., Septbr.-Oktbr. $52\frac{3}{4}$, $53\frac{1}{2}$ bz.

Sommergetreide ohne Handel,

Winterrübsen behauptet, p. 1800 Pfd. loko 70—$71\frac{1}{2}$ Rt., pr. August-Septbr. $72\frac{1}{2}$ bz., Septbr.-Oktbr. $73\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ bz.

Rüböl still, loko $9\frac{5}{6}$ Rt. Br., pr. Juli und Juli-August $9\frac{2}{3}$ Br., $\frac{7}{12}$ Gd., Septbr.-Oktober $9\frac{2}{3}$ bz. u. Gd., $\frac{3}{4}$ Br.

Rapskuchen pr. Septbr.-Oktbr.-Nov. 1 Rt. 24 Sgr. bz.

Spiritus behauptet, loko ohne Faß $18\frac{5}{12}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bz., pr. Juli-August $18\frac{1}{6}$, $\frac{5}{24}$, $\frac{1}{4}$ bz. u. Gd., August-Septbr. $18\frac{2}{3}$ bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. $17\frac{1}{2}$ Gd.

Angemeldet: 100,000 Quart Spiritus.

Regulirungspreise: Weizen 88 Rt., Roggen $59\frac{1}{4}$ Rt., Rüböl $9\frac{2}{3}$ Rt., Spiritus $18\frac{5}{24}$ Rt.

Petroleum loko $6\frac{1}{2}$ Rt. Br., pr. Septbr.-Oktbr. $6\frac{3}{4}$ bz. u. Gd.

(Ostf.-Ztg.)

Breslau, 2. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) fest, gek. 7000 Ctr., pr. Juli 51—$\frac{1}{4}$ bz., Juli-August 49—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ bz. u Gd., Septbr.-Oktbr. $48\frac{1}{4}$—49 bz. u. Gd., Oktober-Novbr. 48 Br.

Weizen pr. Juli 84 Br.

Gerste pr. Juli 54 Br.

Hafer pr. Juli 48 Br., Septbr.-Oktbr. $42\frac{1}{2}$ Gd.

Rüböl matter, loko $9\frac{1}{2}$ Br., pr. Juli u. Juli-August $9\frac{1}{2}$ Br., August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. $9\frac{3}{8}$ bz., Oktbr.-Novbr. u. Novbr.-Dezbr. $9\frac{5}{12}$ bz.

Spiritus fester, gek. 40,000 Quart, loko $17\frac{3}{4}$ Br., **$17\frac{1}{2}$ Gd.,** mit leihw. Gebinden $17\frac{3}{4}$ bz., pr. Juli u. Juli-August $17\frac{1}{3}$—$\frac{5}{12}$ bz. u. Gd., August-Septbr. $17\frac{3}{4}$ bz., Septbr.-Oktbr. 17 Gd., Oktober-Novbr. $16\frac{1}{4}$ Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 2. Juli 1868.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	107—112	102	88—96	Sgr. pr. Scheffel.
do. gelber	101—104	98	88—93	"
Roggen, schlesischer	63—66	62	58—60	"
do. fremder	63—66	58	52—55	"
Gerste	56—59	54	45—49	"
Hafer	39—40	38	36—37	"
Erbsen	60—64	58	45—52	"
Raps	168	162	156	"
Rübsen Winterfrucht	164	160	154	"

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 2. Juli. Weizen 86—92 Rt., Roggen 57—60 Rt., Gerste 47—52 Rt., Hafer 33—34 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare höher bezahlt. Termine beachtet. Loko ohne Faß $19\frac{1}{2}$ a $\frac{7}{12}$ Rt., pr. Juli, Juli-August $19\frac{1}{6}$ Rt., August-Septbr. $19\frac{1}{3}$, Septbr.-Oktbr. $18\frac{1}{3}$ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à $1\frac{1}{2}$ Rt. pr. 100 Quart. — Rübenspiritus fest und höher. Loko $18\frac{1}{3}$ a $\frac{5}{12}$ Rt. pr. Juli $18\frac{1}{3}$ Rt.

(Mgdb. Ztg.)

Hopfen.

Nürnberg, 30. Juni. Seit unserem Berichte hat sich die Witterung durch erfrischende Gewitterregen und Abkühlung der Temperatur entschieden zum Bessern der Pflanzungen geneigt und aus dem größern Theile der Hopfengegenden lauten die Nachrichten etwas günstiger. Kalte Nächte und heiße Tage tragen zwar in manchen Gegenden zur Förderung des Ungeziefers und dem ungleichen Stande der Hopfengärten vieles bei und nur in ausnahmsweise weni-

gen Bezirken dürfte selbst bei günstigen Witterungsverhältnissen eine so reiche Ernte wie die des vorigen Jahres zu erwarten sein. Die ungewöhnlich großen Vorräthe, welche aus der 1867er Ernte in der nun beginnenden Saison ihrer Käufer harren, genügen jedoch, jeden Ernteausfall einzelner Distrikte reichlich zu decken. Seit Donnerstag beschränkt sich der Verkehr auf 40—50 Ballen, welche zu Ende der vorigen Woche zu 30—32 Fl., einige Ballen-Ausstich prima Würtemberger zu 37—40 Fl., gute Mittelwaare bis zu 35 Fl. übernommen wurden. Angesichts der sich bessernden Ernteaussichten bleibt die Stimmung flau und Spekulation unthätig. Der Markt, seit längerer Zeit ohne Zufuhr, mit kleinen Lagerbeständen versehen, ist auch heute ziemlich leblos. Es wurden nur einige Ballen zu 30—31 Fl. und einige Pöstchen zu unbekannten Preisen gehandelt, daher die Notirungen nominell bleiben. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Danzig, 2. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Weizen geschäftslos, bunter 580, hellbunter 670 Fl. Roggen fester, loko 435 Fl. Weiße Erbsen 435 Fl. Spiritus loko 19½ Thlr.

Köln, 2. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Wetter veränderlich. Weizen matt, loko 8, 22½, pr. Juli 7, 8½, Novbr. 6, 20. Roggen leblos, loko 6, pr. Juli 5, 15, Novbr. 5, 2. Rüböl unverändert, loko 11 2/10, pr. Oktbr. 11 3/20. Leinöl loko 12. Spiritus loko 22¾.

Hamburg, 2. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen ruhig, Roggen ab auswärts sehr flau. Weizen pr. Juli 5400 Pfd. netto 136 Bankothaler Br., 135 Gd., pr. Juli-August 134 Br., 133 Gd., pr. Herbst 127 Br., 126 Gd. Roggen pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 99 Br., 98 Gd., Juli-August 93 Br. u. Gd., pr. Herbst 89 Br., 88 Gd. Hafer stille. Rüböl höher, loko 21, pr. Oktober 21⅝. Spiritus fest, zu 26½ angeboten. Kaffee belebter. Zink leblos. — Sehr schönes Wetter.

Bremen, 2. Juli. Petroleum, Standard white loko 5 13/24.

Paris, 2. Juli, Nachmittags. Rüböl pr. Juli 87, 50, Septbr.-Dezbr. 88, 50. Mehl pr. Juli 77, 00, Septbr.-Dezbr. 66, 00, Hausse. Spiritus pr. Juli 73, 00. — Bedeckter Himmel, frisch.

Mg. Ueber die Witterung des Juni 1868.

Der mittlere Barometerstand des Juni beträgt nach einundzwanzigjährigen, täglich drei Mal, des Morgens um 6 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 10 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen: 27″ 10‴94 (Pariser Zoll und Linien). Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 27″ 11‴60, war also nur um 0‴66 höher, als das berechnete Mittel.

In der ersten Hälfte des Juni brachte der Südstrom am 4. und 12. bedeutenderen Regen, dann der in der zweiten Hälfte vorherrschende Südost heiteren Himmel und hohe Wärme und Trockenheit.

Das Barometer fiel vom 1. Morgens 6 Uhr bei SO. und S. und unveränderlichen Himmel auf 27″ 9‴19, stieg bei NW. und veränderlichem Wetter bis zum 10. Mittags 2 Uhr auf 28″ 1‴01 und, nach kurzem Fall und Regen am 12. Juni, bis zum 15 Morgens 6 Uhr auf 28″ 1‴85. Darauf brachte der O., während das Barometer bis zum 19. Abends 10 Uhr noch bis auf 28″ 2‴01 stieg, einen völlig heiteren Himmel und sonnige Wärme, die, indem das Barometer allmälig bis zum 23. Abends 10 Uhr auf 27″ 9‴39 fiel, bei vorherrschenden SO. bis zum 26. andauerte. Der darauf andauernde W brachte, während das Barometer um 27″ 11‴ schwankte, endlich am 28. wieder den ersten erfrischenden Gewitterregen.

Am höchsten stand es am 20. Morgens 6 Uhr: 28″ 2‴30 bei W.; am tiefsten am 4. Morgens 6 Uhr: 27″ 9‴19 bei SO.; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat 5‴11, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: — 3‴66 durch Fallen vom 6. zum 7. Abends 10 Uhr, während der Wind von NNW. nach S. herumging.

Die mittlere Temperatur des Juni beträgt nach einundzwanzigjährigen Beobachtungen + 13°88 Reaumur, ist also um 3°64 höher, als die des Mai; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war + 14°45, war also 0°85 über dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme stieg vom 1. bis 3. Juni von nur + 1°87 bis auf + 17°23, fiel unter Schwankungen bis zum 9. auf + 10°60, hob sich bis zum 11. auf + 13°80, fiel am 12. wieder auf + 10°90, stieg dann rasch bis zum 16. auf + 16°27, fiel bis zum 19. auf + 13°20, stieg bis zum 24. auf + 19°67, fiel bis zum 28. auf + 16°27 und schwankte in den vier letzten um + 12° Reaumur.

Am höchsten stand das Thermometer am 24. Mittags 2 Uhr: + 25°0 bei SSO., am tiefsten am 29. Morgens 6 Uhr: + 8°8 bei NW.

Aus den im Juni beobachteten Winden:

N. = 1	NO. = 4	NNO. = 0	ONO. = 0
O. = 4	NW. = 6	NNW. = 6	OSO. = 3
S. = 5	SO. = 12	SSO. = 8	WNW. = 8
W. = 18	SW. = 2	SSW. = 0	WSW. = 3

ist die mittlere Windrichtung von Süd 69° 8′ 32″ zu West berechnet worden.

Die Niederschläge betrugen an 8 Regen- und 1 regenhaften Tage 178,5 Kubikzoll auf den Quadratfuß Land, so daß die Regenhöhe auf 14‴87 stieg.

Es wurde 1 Nebel und 5 Gewitter beobachtet. 5 Tage waren wolkenleer.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 6 Uhr 80 Procent, des Mittags 2 Uhr 45 Procent, des Abends 10 Uhr 68 Procent und im Durchschnitt 64 Procent der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 4‴25, mithin der Druck der trockenen Luft allein 27″ 7‴35.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233′ über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
2. Juli	Nachm. 2	27″ 9‴ 07	+18°0	W 0-1	halbh. Cu., Ci-st.
2. „	Abnds. 10	27″ 9‴ 45	+13°9	W 0	fast heiter. Ci-st.
3. „	Morg. 6	27″ 9‴ 31	+12°8	SSO 0	bewölkt. Ni.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 2. Juli 1868 Vormittags 8 Uhr — Fuß 10 Zoll
„ „ 3. „ „ „ „ — „ 10 „

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 2. Juli 1868.

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	96 G
	Staats-Anl. v. 1859	5	102⅞ bz
	do. 1854, 55, A.	4½	95½ bz
	do. 1857	4½	95½ bz
	do. 1859	4½	95½ bz
	do. 1856	4½	95⅝ bz
	do. 1864	4½	95½ bz
	do. 1867 A.B.D.C	4½	95½ bz
	do. 1850,52 conv.	4	88¾ bz
	do. 1853	4	88¾ bz
	do. 1862	4	88¾ bz
	Präm.St.Anl. 1855	3½	118½ bz
	Staatsschuldscheine	3½	83⅜ bz
	Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	54 G
	Kur- u. Neum. Schld	3½	80 G
	Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
	Berl. Stadtoblig.	5	102¾ bz
	do. do.	4½	96½ bz
	do. do.	3½	77⅞ bz
	Berl. Börs.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe	Kur- u. Neum.	3½	77½ bz
	do. do.	4	85½ bz
	Ostpreußische	3½	78¼ G
	do.	4	84¾ bz
	do.	4½	91¼ bz
	Pommersche	3½	77 bz
	do.	4	84¾ bz
	Posensche	4	— —
	do.	3½	— —
	do. neue	4	85½ B
	Sächsische	4	83⅞ B
	Schlesische	3½	— —
	do. Lit. A.	4	— —
	do. neue	4	— —
	Westpreußische	3½	76 bz
	do.	4	83 bz
	do. neue	4	82¼ bz
	do.	4½	91 bz
Rentenbriefe	Kur- u. Neum.	4	90¼ bz
	Pommersche	4	90¼ bz
	Posensche	4	89 bz
	Preußische	4	89 bz
	Rhein.-Westf.	4	91 bz
	Sächsische	4	90¾ bz
	Schlesische	4	90⅝ bz
	Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
	I. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	— —
	Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50 bz
do. National-Anl.	5	55¼ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	69½ G
do. 100 fl. Kred. L.	—	78 G
do. 5pCt.L. (1860)	5	77-76½-¾ bz ult.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	54¼ bz [77-76½ bz
do. Silb.Anl. v. 64	5	61 bz
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	86½ G
Ital. Anleihe	5	53 bz ult. 52¾
Rumän. Anleihe	8	79¾ bz [-⅞ bz
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	69 B
do. 6. do.	5	79 bz
Russ.-engl. Anl.	5	84¾ bz
N. russ.-engl. Anl.	3	54 B
do. v. J. 1862	5	84⅞ bz
do. 1864 engl. St.	5	90 G
do. 1864 holl. St.	5	87 G
Präm.-Anl. v. 1864	5	110¾ bz
do. neue Em. v. 1866	5	110¼ bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	90 G
„ holl. „	5	85¾ G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	83¾ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	65⅝ bz
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67⅛ bz kl 66
do. Cert. A. 300 fl.	5	93 bz [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	62¼ G
do. Part.-O. 500 fl.	4	99½ B
do. Liqu.-Pfandbr.	4	55⅛ B
Amerik. Anleihe	6	78⅛ bz B ult. 78
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94¼ G [-77¾ bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	29½ etw bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	98¾ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	101¼ bz
do. 4½% St.A. v. 59	4½	96¼ G
Braunschw. Anl.	5	100¾ bz
Dessauer Präm.-A.	3½	94½ B
Lübecker do.	3½	47¾ B
Sächsische Anl.	5	106¼ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	87½ B
Berl. Kass.-Verein	4	159¾ B
Berl. Handels.-Ges.	4	119½ B
Braunschw. Bank	4	99½ B
Bremer Bank	4	112½ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	72 G
Danziger Priv.-Bk.	4	106 G
Darmstädter Kred.	4	92⅜ bz G
do. Zettel-Bank.	4	96 G
Dessauer Kredit-Bk.	0	2⅜ B
Disk.-Kommand.	4	115⅝ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	24 G
Geraer Bank	4	95½ etw bz
Gwrbk. H. Schuster	4	101½ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	94 G
Hannoversche Bank	4	82¼ bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	111 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	100¾ B
Luxemburger Bank.	4	98 G
Magdeb. Privatb.	4	95 etw bz G
Meininger Kreditb.	4	99 etw bz G
Moldau Land.-Bk.	4	22¾ bz vll 66 B
Norddeutsche Bank	4	121¾ B
Oestr. Kreditbank	5	86-85⅞-86½-86 bz
Pomm. Ritterbank	4	85 B [excl. Juli
Posener Prov.-Bk.	4½	102 B [do.
Preuß. Bank-Anth.	4½	154½ bz
Rostocker Bank	4	114 bz excl.
Sächsische Bank	4	114¾ B
Schles. Bankverein	4	115¼ bz
Thüringer Bank	4	69⅞ bz
Vereinsbank Hamb.	4	112 etw bz
Weimar. Bank	4	85½ etw bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107 etw bz G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	84 G
do. II. Em.	4	83 B
do. III. Em.	4½	90 B
Aachen-Mastricht	4½	77 bz
do. II. Em.	5	83½ bz
do. III. Em.	5	82 bz
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	93 bz
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	78¾ bz
do. Lit. B.	3½	78¾ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	90¼ bz
do. VI. Ser.	4½	88 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	83½ G
do. II. Em.	4½	92 G
do. (Dortm.-Soest)	4	83 bz
do. II. Ser.	4½	90½ bz
do. (Nordbahn)	5	98 bz
Berlin-Anhalt	4	90¾ bz
do.	4½	96½ G
do. Lit. B.	4½	95¼ bz
Berlin-Görlitzer	5	100 bz B
Berlin-Hamburg	4	90¼ G
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	87½ bz G
do. Lit. C.	4	85 B
Berlin-Stettin	4½	97¾ B
do. II. Em.	4	83¼ bz
do. III. Em.	4	83⅜ bz
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	94⅜ bz
do. VI. Ser. do.	4	83 B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	97 G
do. II. Em.	5	101⅝ bz
do.	4	85 B
do. III. Em.	4	83 B
do.	4½	93¼ bz
do. IV. Em.	4	83¼ bz
do. V. Em.	4	83 B
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	82½ bz G
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	88¾ bz G
Lemberg-Czernowitz	5	67¾ bz G n. —
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84 G n. —
Magdeb.-Halberst.	4½	96½ B
do. do. 1865	4½	94½ G
do. Wittenb.	3	69½ bz
do. Wittenb.	4½	94¾ G
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	77¼ etw bz B
do. Kozl.-Wor. do.	5	78¼ bz
do. Kursk-Kiew do.	5	77⅝ bz
do. Mosko-Rjäs. do.	5	86⅝ B
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	81½ bz
do. Schuja-Ivan.	5	76⅜ bz
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	76¼ bz kl 77
Niederschles.-Märk.	4	87¾ G [B
do. II. S. a 62½ tlr.	4	85½ B
do. c. I. u. II. Ser.	4	87¾ bz
do. conv. III. Ser.	4	83½ G
do. IV. Ser.	4½	94¼ G
Niederschl. Zweigb.	5	99½ B
Oberschles. Lit. A.	4	86¼ G
do. Lit. B.	3½	78¼ B
do. Lit. C.	4	85¾ G
do. Lit. D.	4	85¾ G
do. Lit. E.	3½	78 bz
do. Lit. F.	4½	93⅛ B
do. Lit. G.	4½	91⅞ G
Oestr.-Französ. St.	3	261½ bz n. 257½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	216¼ bz [bz
do. Lomb. Bons	6	95½ B
do. do. fällig 1875	6	92½ bz
do. do. fällig 1876	6	91¼ B
do. do. fäll. 1877/8	6	91 bz
Ostpreuß. Südbahn	5	93½ B
Rhein. Pr.-Obligat.	4	85 G
do. v. Staat garant.	3½	79¼ G
do. III. v. 1858 u. 60	4½	91 bz
do. 1862 u. 1864	4½	91 bz 65r
do. v. Staat garant.	4½	96½ G [91 bz
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92⅜ bz
do. II. Em.	4½	92⅜ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Schleswig	4½	90⅞ G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4	88 B
do. II. Ser.	4½	96 G
do. III. Ser.	4	88 B
do. IV. Ser.	4½	96 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	36 bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	85½ G
Altona-Kieler	4	114½ G
Amsterdm-Rotterd.	4	100⅞ bz
Bergisch-Märkische	4	134½ bz
Berlin-Anhalt	4	204 etw bz G
Berlin-Görlitz	4	77 bz
do. Stammprior.	5	94¾ bz B
Berlin-Hamburg	4	172 G
Berl-Potsd-Magd.	4	194¾ B
Berlin-Stettin	4	134 bz
Böhm. Westbahn	5	67½ G ult. —
Bresl.-Schw.-Frb.	4	116 bz
Brieg-Neiße	4	95 bz
Cöln-Minden	4	130¾ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	97½ bz
do. Stammprior.	4½	97-99 bz
do. do.	5	100 G [ult. 90⅜ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	90½ bz excl. Div.
Löbau-Zittau	4	48 B excl. D.
Ludwigshaf.-Bexb.	4	155½ G
Märkisch-Posen	4	70 bz
do. Prior.-St.	5	89 bz
Magdeb.-Halberst.	4	161½ bz
do. Stamm-Pr.B.	3½	72½ bz
Magdeb.-Leipzig	4	218 bz n. —
do. do. Lit. B.	4	90½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	134⅝-134⅞ bz
Mecklenburger	4	71¾ etw bz B
Münster-Hammer	4	89½ G
Niederschl.-Märk.	4	88½ G
Niederschl. Zweigb.	4	75¾ bz
Nordb. Frd.-Wilh.	5	— —
Nordh.-Erf. gar.	4	78 bz
do. St.-Pr.	5	92½ bz B
Oberheff. v. St. gar.	3½	73¾ bz G
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	187¼ bz G
do. Lit. B.	3½	166 bz G [ult. do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	151-⅝ et-¼ bz ex. D.
Oest. Südb. (Lomb.)	5	105¾-6¼-6 bz ult.
Oppeln-Tarnowitz	5	75¾ bz [do.
Ostpr. Südbahn	4	38¾ B
do. St.-Prior.	5	76 bz
Rechte Oder-Uferb.	5	75⅞ bz
do. do. St.-Pr.	5	90⅛ bz
Rheinische	4	118⅝-⅞ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	83⅛ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	28½ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	83 bz
Stargard-Posen	4½	93¾ B
Thüringer	4	141 bz G
do. 40%	5	122¾ bz
do. B. gar.	4	82¾ B
Warschau-Bromb.	4	55¼ B
do. Terespol	5	75½ bz
do. Wiener	5	58¾ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅚ B
Gold-Kronen	—	9. 11½ bz
Louisd'or	—	112¼ bz B
Sovereigns	—	6. 23⅜ bz
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	467 bz
Dollars	—	1. 12⅛ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅚ bz
Fremde Noten	—	99⅘ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅚ bz
Oestr. Banknoten	—	87 15/16 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	82¾ bz G

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	160 B
Berl. Eis.-Bedarf	—	138½ B
Hörder Hütten-Ver.	—	112 G exkl.
Minerva	—	38¾ etw 39¼ Pst
Concordia in Köln	—	397 G [bz G
Berl. Immob.-Ges.	—	— —

Wechsel-Kurse vom 2. Juli.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	142¾ bz
do. 2M.	2½	142⅜ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	2½	150⅞ bz
do. 2M.	2½	150¼ bz
London 1 Lstr. 3M.	2	6 23 bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	80⅚ bz
Wien 150 fl. 8T.	4	87¾ bz
do. do. 2M.	4	87⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 24 bz
Frankf. 100 fl. 2M.	3	56 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅚ G
do. do. 2M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100R. 3W.	6½	92 bz
do. do. 3M.	6½	90⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	3½	111⅜ B
Warschau 90 R. 8T.	6	82¾ G

Da heut die Pariser und Wiener Kurse besser gemeldet wurden, war die heutige Börse in sehr günstiger, fester Haltung, und zwar nicht nur auf dem Spekulations-, sondern auch auf dem Eisenbahnmarkte. Namentlich wurden Franzosen, Lombarden, Kredit viel gehandelt, 1860er Loose waren zwar gleichfalls belebt, aber nicht so sehr als gestern. Von Eisenbahnen wurden am meisten Koseler, Berg.-Märkische und Rheinische gehandelt, Oberschlesische und Mainzer waren ebenfalls in gutem Verkehr. Halle-Sorau-Guben wurden mit 75½ bezahlt und blieben begehrt. Von Prioritäten blieben inländische fest, Kosel-Oderberger 4½prc. in besonders lebhaftem Verkehr; russische belebt und angenehm; Kursk-Cherkow 75½ a ⅝ bz. Preußische Fonds waren recht fest und besonders Pfand- und Rentenbriefe belebt; östreichische höher und angenehm, russische stiller, Amerikaner matt. Türkische Anleihe 37¼ G. Deutsche Anleihen fest, Mannheimer 93¾ bez. u. G. — Wechsel waren in mäßigem Verkehr. — Banken wurden, außer östr. Kreditaktien, nicht viel gehandelt, desto mehr und in großen Posten Minerva.

Breslau, 2. Juli. Bei sehr günstiger Stimmung waren heute besonders Oberschlesische Eisenbahnaktien sehr begehrt und ca. 2 pCt. theurer, Oderberger und Minerva unverändert; östreichische Papiere theilweise höher.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 76¼ G. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 39⅛-38½-⅞ bz. Schles. Bank 115⅜ G. Oestr. Kredit-Bankaktien 85½ G. Oberschlesische Prioritäten 78 B. do. do. 85⅝ B. do. Lit. F. 93¼ G. do. Lit. G. 92 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 90¼ B. Märkisch-Posener —. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 116⅞ B. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 187½ bz. do. Lit. B 165 G. Oppeln-Tarnowitz 76 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 76 B. Kosel-Oderberg 94¾ bz. Amerikaner 78¼ bz. u. G. Italienische Anleihe 53-⅛ bz. u. B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 1. Juli, Abends. Effekten-Societät. Amerikaner pr. compt. 77 11/16, Kreditaktien 199⅜, steuerfreie Anleihe 51⅞, 1860er Loose 76⅛, 1864er Loose 94⅞, Nationalanleihe 53¾, Engl. Anleihe 63⅛, Staatsbahn 263.

Frankfurt a. M., 2. Juli, Mittags. [Anfangskurse.] Amerikaner pr. compt. 77⅝, Kreditaktien 200¼, steuerfreie Anleihe 51¾ 1860er Loose 76⅜, National-Anleihe 53¾, Staatsbahn 263¼, Bayersche Prämienanleihe 101⅜, Badische Prämienanl. 98⅜, Alsenzbahn 85, Oberhessische 74¼. Fest.

Frankfurt a. M., 2. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr fest, Amerikaner matter.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88¼. Londoner Wechsel 119. Pariser Wechsel 94½. Wiener Wechsel 102½. 5% östr. Anleihe von 1859 63. Oestr. National-Anlehen 53⅞. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 52. 4½% Metalliques 43¾. Finnländ. Anleihe 80. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe 79¾. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 77⅝. Oestreich. Bankantheile 766. Oestr. Kreditaktien 200. Darmstädter Bankaktien 231½. Alsenzbahn 85⅜. Oberhessische 74¼. Lombarden 184½. Rheinische Eisenbahn 118½. Rhein-Nahebahn —. Meininger Kreditaktien 99. Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 264. Oestr. Elisabethbahn 139. Böhmische Westbahn 68 B. Ludwigshafen-Bexbach 155½. Hessische Ludwigsbahn 134. Darmstädter Zettelbank 242. Kurhessische Loose 54⅛. Bayerische Prämienanl. 101⅜. Neue Badische Prämienanl. 98⅞. Badische Loose 51. 1854er Loose 67⅞. 1860er Loose 76⅞. 1864er Loose 95. Russ. Bodenkredit 85.

Hamburg, 2. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Steigende Tendenz, in östr. Effekten große Umsätze.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 87½. Nationalanleihe 55. Oestreichische Kreditaktien 85. Oestreich. 1860er Loose 76⅛. Staatsbahn 556. Lombarden 392. Italienische Rente 52⅛. Vereinsbank 111½. Norddeutsche Bank 123. Rheinische Bahn 117½. Nordbahn 97. Altona-Kiel 113½. Finnl. Anleihe 79½. 1864er russ. Prämienanleihe 105¾. 1866er russ. Prämienanleihe 105. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 71. Disconto. 2¼ %.

Wien, 2. Juli, Vormittags. [Vorbörse.] Sehr fest. Kreditaktien 194, 80. Oestreich.-franz. Staatsbahn 256, 60. 1860er Loose 87, 10. 1864er Loose 92, 10. Lombardische Eisenbahn 180, 80. Napoleonsd'or 9, 21½.

Wien, 2. Juli. [Anfangskurse.] Fest.

5% Metalliques 57, 65. 1854er Loose —. Bankaktien . Nordbahn —. National-Anlehen 63, 15. Kreditaktien 194, 80. St.-Eisenb.-Akt.-Cert. 256, 40. Galizier 206, 25. London 115, 65. Hamburg 85, 25. Paris 45, 85. Böhmische Westbahn 154, 75. Kreditloose 134, 00. 1860er Loose 87, 20. Lombardische Eisenbahn 180, 40. 1864er Loose 92, 10. Silber-Anleihe 68, 75. Napoleonsd'or 9, 21½.

Wien, 2. Juli. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Fest.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 59, 20. 5% Metalliques 57, 90. 1854er Loose 79, 75. Bankaktien 743, 00. Nordbahn 179, 20. National-Anlehen 63, 00. Kreditaktien 194, 80. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 256, 30. Galizier 206, 75. Czernowitzer 183, 75. London 115, 50. Hamburg 85, 20. Paris 45, 85. Frankfurt 96, 50. Amsterdam 97, 00. Böhm. Westbahn 154, 50. Kreditloose 134, 50. 1860er Loose 87, 40. Lombard. Eisenbahn 180, 80. 1864er Loose 92, 20. Silber-Anleihe 68, 50. Anglo-Austrian-Bank 145, 50. Napoleonsd'or 9, 21. Dukaten 5, 50. Silberkupons 113, 00.

Wien, 2. Juli, Abends. [Abendbörse.] Fest. Kreditaktien 195, 10, Staatsbahn 257, 30, 1860er Loose 87, 30, 1864er Loose 92, 20, Galizier 207, 10, Lombarden 180, 90, Napoleonsd'or 9, 18.

London, 2. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Sehr schönes Wetter.

Konsols 95. 1% Spanier 36 5/16. Italien. 5% Rente 52. Lombarden 15¾. Mexikaner 16. 5% Russen de 1822 86¼. 5% Russen de 1862 85⅛. Silber 60⅜. Türk. Anleihe de 1865 39⅜. 8% rumänische Anleihe 77½. 6% Verein. St pr 1882 73 3/16.

London, 2. Juli, Abends. [Bankausweis.] Notenumlauf 24,771,585 (Zunahme 1,084,195), Baarvorrath 22,751,221 (Abnahme 211,760), Notenreserve 11,888,635 Pfd. St.

Paris, 2. Juli, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 70, 75, Italienische Rente 54, 75, Lombarden 395, 00, Staatsbahn 585, 00, Amerikaner 83½. Ziemlich fest, aber unbelebt.

Paris, 1. Juli, Nachmittags 3 Uhr. 3% Rente 70, 40—70, 82½—70, 75. Pr. Liquidation 70, 45—70, 90—70, 82½. Staatsbahn ältere Prioritäten 261, 00. do. neuere Prioritäten 258, 75. Lombardische Prioritäten 212, 50 coup. dét. Schluß fest.

Paris, 1. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Erregt. 3% Rente pr. Liquidation 70, 82½. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 94⅞ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 75. Ital. 5% Rente 54, 60. Oestreich. St.-Eisenbahnaktien 585, 00. do. ältere Prioritäten —. do. neuere Prior. —. Kredit-Mobilier-Aktien 305, 00. Lomb. Eisenbahnaktien 395, 00. do. Prior. —. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 83.

Amsterdam, 2. Juli, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5% Metalliques Lit. B. 61⅝. 5% Metalliques 47⅞. 2½% Metalliques 23¾. Oestr. National-Anleihe 52. Oestreich. 1860er Loose 451. Oestr. 1864er Loose 94¾. Silberanl. 57. 5% östr. steuerfreie Anl. 48⅜. Russisch-engl. Anl. von 1862 83⅝. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz 64¾. 5% Russen VI. Stieglitz 74. 5% Russen de 1864 87⅝. Russ. Prämien-Anl. von 1864 213½. Russ. Prämien-Anl. von 1866 211¾. Russische Eisenbahn 198¾. 6% Ver. St. pro 1882 77½.

Petersburger Wechsel 1, 57½. Wiener Wechsel 100½.

Rotterdam, 2. Juli, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Fest.

Holl. wirkl. 2½% Schuld-Obl. 56½. Oestreich. National-Anleihe 51¾. Oestr. 5% Metalliques 47¾. Oestr. Silberanleihe 1864 55⅝. Russ. Eisenbahn 197, 50. Russ. Prämien-Anl. 212, 00. 1882er Verein. Staaten-Anl. 77⅝. Inländ. 3% Spanier 33⅜. London 3 Monat 11, 86. Paris 3 Monat 47, 00.

Newyork, 1. Juli, Abends 6 Uhr. (Pr. atlantisches Kabel). Wechsel auf London in Gold 110¼. Goldagio 40⅜. Bonds de 1882 113. Baumwolle 31¼. Mehl 8 D. 25 C. Petroleum raffinirt, in Philadelphia 32.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.